

KMU-Barometer

Aktuelle und zukünftige Auftragslage werden ähnlich «vorsichtig optimistisch» wie vor einem Semester eingeschätzt

➤ Seite 18

AGV-PAROLENSPIEGEL

**Eidgenössische Abstimmungs-
vorlagen vom 24. September
2017**

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbandes hat für die Abstimmungen vom 24. September 2017 folgende Parolen gefasst:

Eidgenössisch

Ernährungssicherheit

Bundesbeschluss vom 14. März 2017 über die Ernährungssicherheit (direkter Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit»)

JA

Reform der Altersvorsorge 2020

- Bundesbeschluss vom 17. März 2017 über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer
- Bundesgesetz vom 17. März 2017 über die Reform der Altersvorsorge 2020

NEIN

➤ Seite 31



DER AARGAU BRAUCHT MEHR UNTERNEHMERTUM – AUCH IN DER POLITIK! Seit 16 Jahren bin ich Mitglied des Grossen Rates und durfte an über 500 Halbtagesitzungen teilnehmen. Während dieser Zeit veränderte sich der Kanton Aargau und befreite sich aus der Mittelmässigkeit und kann sich heute in verschiedensten Disziplinen mit Spitzenkantonen messen.

➤➤ SEITE 4

INSIDE



Der Aargau braucht mehr Unternehmertum – auch in der Politik!

➤ Seite 4



Die FHNW – Förderplattform für Unternehmertum

➤ Seite 6



Vermittlung von Unternehmertum

➤ Seite 8

ABACUS
Business Software
www.abacus.ch

BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn
www.buspro.ch

zt medien zt
vielseitig kommunizieren

**mutig.
ehrlich.
unabhängig.**

**GEMEINSAM
HOCH HINAUS**

rohrag
garantiert sauber.

rohrag.ch

NEUE NACHFOLGE? NEUE AARGAUER BANK.

Vereinbaren
Sie jetzt einen
Beratungstermin!

nab.ch/nachfolge

Für eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge ist eine persönliche Beratung unumgänglich, unser Spezialisten-Team unterstützt Sie gerne.

nab.ch

MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK



INHALT

- 4 Der Aargau braucht mehr Unternehmertum – auch in der Politik!
 - 6 Die FHNW – Förderplattform für Unternehmertum
 - 8 Vermittlung von Unternehmertum
- 
- 9 Mehr Mut zur Selbstständigkeit!
 - 10 TAXI war noch nie so einfach: Ziel wählen – Fahrzeug aussuchen – Zum Fixpreis ankommen!
 - 12 Unternehmertum braucht Freiheit
 - 13 Wertvolle Unterstützung durch Sparring-Partner
 - 14 Innovation – Triebfeder des Unternehmertums

Thema im August:
ab'17

Grossauflage (180 000)

Thema im September:
Arbeitsmarkt 50+

Thema im Oktober:
Holz

UNTERNEHMERTUM

Die Frage, ob der erfolgreiche Unternehmer bereits mit seiner Geburt die dafür notwendigen Voraussetzungen geschenkt bekommt, lässt sich kaum schlüssig beantworten. Wohl kaum, sagt der Skeptiker, sicher schon, meint der Visionär. Allerdings lässt sich nicht bestreiten, dass Talente mehrheitlich angeboren sind. Ob sie dann brachliegen oder sich erfolversprechend entwickeln, hängt von vielen Faktoren des Erziehungs- und Bildungsweges ab.

Die moderne, stets zunehmende Ichbezogenheit in der menschlichen Gesellschaft lässt uns über jene Jungunternehmer staunen, die ihre Leistung ausgerechnet dieser unsolidarischen Gesellschaft zur Verfügung stellen. Die Motivation zur Gründung eines eigenen Unternehmens fusst einerseits in einer ausgeprägten Eigenverantwortung, andererseits – und dies dürfte der Hauptgrund sein – in der Freude am Entwickeln und Realisieren eigener Ideen. Es ist wohl schliesslich die Genugtuung, nicht bloss visionär veranlagt zu sein, sondern die Verwirklichung dieser Visionen mitzuerleben.

Jedes Unternehmen ist vom Markt und von der Währungssituation abhängig, wobei der Markt die unterschiedlichsten Formen aufweist und deshalb vom Unternehmer grosse Flexibilität verlangt. Diversifikation ist vielfach der beste Ausweg, um einer wirtschaftlichen Notlage zu entgehen. Vor allem die Produktionsunternehmen unseres Landes waren in der jüngeren Vergangenheit zur Diversifikation gezwungen. Heute existiert wohl in diesem Markt-bereich kaum mehr ein Unternehmen, das sich der Diversifikation entziehen konnte.

Über die Bedeutung prosperierender Unternehmen in unserer Wirtschaft braucht sich wohl niemand mehr zweifelnde Gedanken zu machen. Schliesslich lebt doch die Wirtschaft von unserem soliden und innovativen Unternehmertum. Um es der Wahrheit entsprechend zu sagen: das Unternehmertum verkörpert doch die Wirtschaft nachgerade.



Beat Friedrich

eidg. dipl. Haustechnikplaner Sanitär
Ehrenpräsident suissetec aargau
Vorstand AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbandes, 13. Jahrgang

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Peter Fröhlich, Geschäftsleiter AGV, Andreas Wagner, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei

Beiträge Reinhard Bachmann, Timo Bachmann, Barbara Baldinger, Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, Sandra Binkert, Flavio De Nando, Beat Friedrich, Oliver Gaber, Sara Gavesi, Benjamin Giezendanner, Peter Graf, Thomas Hauser, Andrea Hunziker, Manfred Meier, Martina Rauch, Chris Regez, Henrique Schneider, Thomas Schwander, Marcel Suter, Roland Wunderli **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztmedien.ch

Anzeigenverwaltung Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserateschluss** am 20. des Vormonats

Besuchen Sie uns auf dem Internet: www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch

printed in
switzerland



DER AARGAU BRAUCHT MEHR UNTERNEHMERTUM – AUCH IN DER POLITIK!

Seit 16 Jahren bin ich Mitglied des Grossen Rates und durfte an über 500 Halbtagssitzungen teilnehmen. Während dieser Zeit veränderte sich der Kanton Aargau und befreite sich aus der Mittelmässigkeit und kann sich heute in verschiedensten Disziplinen mit Spitzenkantonen messen. Auch ich veränderte mich während diesen eineinhalb Jahrzehnten und entdeckte meine Liebe zum Unternehmertum sowie zu diesem einzigartigen Kanton. Regelmässig denke ich darüber nach, ob das freie Unternehmertum im Umfeld eines wachsenden Staats weiterhin eine tragende Stütze darstellt und Unternehmer/-innen auch weiterhin Verantwortung zu Gunsten des Kantons übernehmen wollen und können.

Freie Unternehmerinnen und Unternehmer übernehmen Verantwortung und rufen nicht nach dem Staat. Dieser Geisteshaltung entspringt der Wohlstand unserer Gesellschaft, denn wahrhaftige Innovation und Prosperität können nur im Umfeld der Freiheit gedeihen. Um die Frage betreffend den Zielkonflikt eines wachsenden Staates und die Freiheit des Unternehmertums zu beleuchten, zitiere ich gerne eine kleine Kurzgeschichte aus «Die Abenteuer



Benjamin Giezendanner
Grossratspräsident



Unternehmer/innen brauchen und setzen sich für gute Rahmenbedingungen ein.

des Jonathan Gullible» von Ken Schoolland.

«Der Pfad durch den dichten Wald wurde allmählich etwas breiter. Die Mittagssonne brannte ziemlich unangenehm, als Jonathan auf einen kleinen See stiess. Während er etwas Wasser schöpfte, um sich zu erfrischen, hörte er eine warnende Stimme: «An deiner Stelle würde ich das nicht trinken.» Jonathan blickte sich um und sah einen alten Mann am Ufer knien und ein paar winzige Fische säubern. Neben einer kleinen verwitterten Bank standen ein Korb, eine Spule und drei Ruten, die im Schlamm steckten. Von jeder führte eine Schnur ins Wasser. «Guter Fang, heute?» erkundigte sich Jonathan höflich.

Ohne aufzublicken, erwiderte der Mann etwas mürrisch: «Nö. Diese kleinen Dinger, das war alles heute.» Er fuhr fort, die Fische auszunehmen, und legte sie in eine Pfanne über einem rauchenden Feuer. Jonathan, der sich selbst für einen ganz passablen Angler hielt, fragte: «Was haben Sie

denn als Köder benutzt?» Nachdenklich schaute ihn der Mann an: «Mit meinem Köder ist alles in Ordnung, Junge. Ich habe das Beste gefangen, was noch in diesem Teich ist.» Jonathan bemerkte die ruhige Stimmung des Fischers und dachte, er könne noch mehr erfahren, wenn er eine Weile schweigen würde. Schliesslich winkte der alte Fischer ihn zu sich ans Feuer und teilte Fisch und etwas Brot mit ihm. Jonathan ass hungrig, hatte aber ein schlechtes Gewissen, weil er dem Mann einen Teil seines kargen Mahls nahm. Als sie fertig gegessen hatten, blieb Jonathan still und tatsächlich, der alte Mann begann zu erzählen.

«Vor Jahren konnte man hier noch wirklich grosse Fische fangen», sagte der Mann nachdenklich. «Aber die kleinen sind noch übrig geblieben.» «Die kleinen werden aber doch noch wachsen, oder?» fragte Jonathan. Er starrte auf das saftige Gras, das im seichten Wasser entlang des Ufers wuchs, wo viele Fische Unterschlupf

finden konnten. «Eben nicht. Die kleinen werden von den vielen Fischern hier zu früh gefangen. Und nicht nur das, die Leute schütten ihre Abfälle in den See. Siehst du den dicken Schaum dort hinten?» Jonathan schaute verblüfft. «Warum fangen die Leute Ihren Fisch und werfen Abfälle in Ihren See?» – «Oh nein, das ist nicht mein See», sagte der Fischer. «Er gehört allen – genauso wie die Wälder und die Flüsse.» – «Diese Fische gehören allen, auch mir?» fragte Jonathan und fühlte sich nicht mehr ganz so schuldig, wegen des Essens, zu dem er nichts beigetragen hatte. «Ganz so ist es nicht», antwortete der Mann. «Was allen gehört, gehört eigentlich niemandem – das heisst, bis ein Fisch an meinen Haken beisst, dann gehört er mir.»

«Das verstehe ich nicht», meinte Jonathan und rundzelte verwirrt die Stirn. Er sprach fast zu sich selbst, als er wiederholte: «Der Fisch gehört allen, das heisst, er gehört eigentlich niemandem, bis er an Ihren Haken beisst. Dann gehört der Fisch Ihnen?»



Aber kümmern Sie sich denn um die Fische oder helfen Sie ihnen zu wachsen?» – «Natürlich nicht», sagte der Mann mit einem spöttischen Prusten. «Warum sollte ich mich denn um die Fische kümmern, nur damit jemand anders vorbeikommt und sie fängt? Wenn andere Fische fangen oder den See verdrecken, war doch meine ganze Mühe umsonst!» Mit einem traurigen Blick auf das Wasser fügte der alte Fischer hinzu: «Ich wünschte, der See würde wirklich mir gehören. Dann würde ich dafür sorgen, dass es den Fischen gut geht. Ich würde mich genauso um den See kümmern wie der Viehzüchter um seinen Hof im Nachbartal. Ich würde die stärksten, fettesten Fische züchten und du kannst dich darauf verlassen, dass kein Fischdieb oder Müllkipper an mir vorbeikäme. Dafür würde ich schon sorgen.» «Wer bewirtschaftet den See jetzt?» unterbrach Jonathan. Das Gesicht des Fischers verfinsterte sich: «Der

See wird vom Hohen Rat verwaltet. Die Ratsherren werden alle vier Jahre gewählt und benennen dann einen Verwalter, den sie von meinen Steuern bezahlen. Der Verwalter soll eigentlich dafür sorgen, dass nicht zu viel gefischt und kein Abfall in den See geworfen wird. Seltsam ist nur, dass die Freunde der Ratsherren fischen und verschmutzen dürfen, soviel sie wollen.» Jonathan grübelte eine Weile über das Gesagte nach und fragte: «Ist der See gut verwaltet?» – «Sieh doch selbst», knurrte der alte Fischer. «Schau dir doch meinen kümmerlichen Fang an. Die Fische schienen umso kleiner zu werden, je mehr das Gehalt des Verwalters wächst.»

Diese kurze Geschichte zeigt in Kürze die Konsequenzen eines stetig wachsenden Staates auf, welcher in jegliche Freiheiten des Bürgers und speziell des Unternehmers eingreift. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben aufgezeigt, dass privatwirt-

schaftliche, florierende Unternehmen die besten Arbeitsplätze kreieren, hohe Einkommen und breiten Wohlstand ermöglichen und eng mit der Gesellschaft verbunden sind. Damit werden die Voraussetzungen für einen sozialen Staat geschaffen. Als Unternehmer ist es unsere erste Aufgabe, die Unternehmung erfolgreich zu führen. Nur erfolgreiche Unternehmen schaffen Beschäftigung und bilden die Quelle des Wohlstands. Damit das Umfeld für diese Tätigkeiten erhalten und geschaffen werden kann, ist es die Pflicht von Politikerinnen und Politikern, dass die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden können. Unser kantonales Erfolgsmodell basiert auf einem massvollen Staat mit freier, prosperierender Wirtschaft. Es gibt keinen vernünftigen Grund, davon abzuweichen! Wir sind uns bloss in den letzten Jahren untreu geworden. Wir sollten uns wieder auf unser liberales Erbe besinnen: Auf Fleiss und Eigen-

verantwortung, Wettbewerb und offene Märkte, auf Privateigentum statt Umverteilung und mehr Freiheit für das Individuum.

In diesem Sinn müssen wir uns nicht zaghaft fragen: Wie viel Unternehmertum erträgt die Politik? Sondern die Frage lautet: Wie können wir günstige Rahmenbedingungen für das Unternehmertum schaffen? Punkt. Denn nur so schaffen wir eine prosperierende Wirtschaft, allgemeine Wohlfahrt und damit die Grundlage für einen Staat, der die ihm zustehenden Aufgaben bewältigen kann. Ich glaube an den unternehmerischen Kern des Parlaments. Gleichwohl appelliere ich an die Unternehmer, sich vermehrt und v. a. auch persönlich in den politischen Prozess einzubringen, damit unser Kanton nicht durch regulatorische Schlingen abgewürgt und die Grundlage des Wirtschaftens – die Freiheit – nicht weiter eingeschränkt wird.

Dienstag

05

September

2017

Für Führungskräfte
und HR-Fachleute

Arbeitgeber Forum

Psychische Gesundheit.
Der Erfolgsfaktor.

Mehr erfahren und anmelden: www.sva-ag.ch/arbeitgeber-forum

sva
A A R G A U
Sozialversicherung



DIE FHNW – FÖRDERPLATTFORM FÜR UNTERNEHMERTUM

Das internationale Forschungsprojekt GUESS analysiert regelmässig das Unternehmertum an Universitäten und Fachhochschulen. Im entsprechenden Schweizer-Ranking befindet sich die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in den vorderen Plätzen, denn Studierende der FHNW gründen im nationalen Vergleich überdurchschnittlich oft während oder sogleich nach ihrem Studium ein eigenes Unternehmen. Ist das ein Zufall oder das Resultat einer Strategie der FHNW?

Fachhochschulen bieten heute in wachsendem Masse die Wissensbasis für unternehmerisches Denken und Handeln. Sie stellen aber nicht nur bei den Studierenden die unternehmerische Befähigung sicher, sondern sind selber auch Ausgangspunkt für Innovation und nachhaltiges Unternehmertum. Wie genau Unternehmertum an Fachhochschulen gezielt vermittelt und gefördert werden kann, zeigen die drei folgenden Beispiele der Fachhochschule Nordwestschweiz auf.

Die SwissChallenge-Wettbewerbe

Um das unternehmerische Denken und Handeln sowohl bei den Studierenden der FHNW als auch in der Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft der Nordwestschweiz zu fördern und



Prof. Dr. Crispino Bergamaschi
Direktionspräsident
Fachhochschule Nordwestschweiz
FHNW

zu unterstützen, hat die FHNW die sogenannten «SwissChallenges» lanciert – fünf verschiedene Unternehmenswettbewerbe (www.sechallenge.ch).

Diese «SwissChallenges» fördern und begleiten Unternehmerinnen und Unternehmer in jeder Lebensphase eines Unternehmens: der Wettbewerb «Swiss Startup Challenge» in der Gründungsphase, der Wettbewerb «Swiss Innovation Challenge» in der Wachstumsphase und der Wettbewerb «Swiss Next Challenge» in der Phase der Übergabe. Die «Swiss Cultural Challenge» fördert die professionelle Auseinandersetzung mit Ökonomie und Ästhetik in der Phase der Unternehmensgründung und die «Swiss Student Sustainability Challenge» fördert gezielt die Entwicklung und Umsetzung von Projekten, bei denen die Gemeinwohlorientierung im Mittelpunkt stehen.

Bei allen fünf «SwissChallenges» winken nicht nur Preisgelder für die Besten: Die Teilnehmenden profitieren auch von Schulungs-, Beratungs- und Coaching-Angeboten der FHNW.

Identifikation und Förderung von Unternehmerpersönlichkeiten

Nicht selten zweifeln innovative Köpfe, die eine gute Geschäftsidee haben und über eine Firmengründung nachdenken, daran, ob ihr Persönlichkeitsprofil den Anforderungen des Unternehmertums entspricht. Andere wissen vor lauter Selbstvertrauen nicht über die eigenen Schwächen Bescheid. Im Rahmen des Projekts «Identifikation und Förderung von Unternehmerpersönlichkeiten» haben Forschende von drei Hochschulen der FHNW interdisziplinär zusammengearbeitet und hierbei den «Entrepreneur-Check» entwickelt. Diesen Online-Test finden Interessierte auf www.entrepreneur-check.ch.

Dieses Online-Instrument erstellt angehenden Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründern ein auf wissenschaftlicher Basis differen-

ziertes Profil zu persönlichen Stärken und Schwächen, worauf sich Folgerungen für die persönliche Weiterentwicklung ableiten lassen. Dieser «Entrepreneur-Check» kommt auch im Rahmen der SwissChallenge-Wettbewerbe zum Einsatz.

Förderung des Unternehmertums in Studiengängen

Die FHNW hat ein internes Projekt lanciert, in dessen Rahmen die strukturellen und kulturellen Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen in den Tätigkeitsbereichen und Hochschulen der FHNW identifiziert und die hochschul- bzw. fachspezifischen Voraussetzungen für die Vermittlung von Wissen zum Unternehmertum zielgerichtet optimiert werden sollen.

Dies sind lediglich drei Beispiele, wie Unternehmertum an der FHNW gefördert und vermittelt wird. Unternehmertum ist an der FHNW ein interdisziplinäres und von Innovation getriebenes Thema – nicht nur in den Bereichen Wirtschaft, Life-Sciences

und Technik, sondern auch in Bereichen wie Angewandter Psychologie, Kunst und Gestaltung sowie Musik. Ihre Interdisziplinarität, ihre praxisorientierten Bildungsangebote, ihre anwendungsorientierte Forschung sowie ihre regionale und internationale Vernetzung machen die FHNW zu einer attraktiven Bildungsstätte und nachgefragten Praxispartnerin für nachhaltiges Unternehmertum.

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz

LägerBräu
DAS EVENTLOKAL FÜR BESONDERE MOMENTE

1. Rangplatz Unternehmertumswettbewerb 2017

LÄGERBRÄU AG • 056 4261954 • INFO@LAEGERBRAEU.CH
WWW.LAEGERBRAEU.CH



Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

Einladung zum Hypi KMU-Treffpunkt

Themen:

Konjunkturausblick – die Chancen & Risiken im 2018

Reto Huenerwadel, Leiter HBL Asset Management, Hypothekbank Lenzburg AG

Chancen im Web für KMU

Sam Steiner, alike.ch

Unsere Veranstaltungsreihe im 2017:

- Dienstag, 15.8.2017, Waldhütte, Fislisbach
- Donnerstag, 17.8.2017, Gartencenter Zulauf AG, Schinznach-Dorf
- Donnerstag, 24.8.2017, Bäsebeiz Roos, Seengen

Die Teilnahme ist kostenlos. Detaillierte Infos zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter www.hbl.ch/kmutreffpunkt.



Hypothekbank
Lenzburg



VERMITTLUNG VON UNTERNEHMERTUM

Das SIU ist seit über 50 Jahren die Kaderschule für aktuelle und zukünftige Führungskräfte im Gewerbe, Detailhandel, bei Apotheken und im Elektro. Zu den grössten Anliegen des SIU gehört Unternehmertum KMU-spezifisch und praxisnah zu vermitteln.

Unternehmertum steht für Innovation, Eigeninitiative, Kreativität sowie Bereitschaft zur Veränderung und beinhaltet die Gesamtheit unternehmerischen Handelns und Denkens. Führungspersonen mit Unternehmergeist sind immer auf der Suche nach Neuem. Sie sind bereit Risiko einzugehen und bestehende Strukturen oder Prozesse zu verwerfen, um neue einzuführen. Unternehmertum ist nicht starr, nicht bewegungslos – schon gar nicht fixiert auf Tradition.

Das SIU legt viel Wert auf Praxisnähe: Die Dozentinnen und Dozenten sind selber Inhaber einer Firma oder arbeiten in dem Bereich, in dem sie unterrichten. Damit haben sie die Fähigkeiten, das Wissen und auch den Unternehmergeist fachgerecht zu vermitteln. Die Lehrmittel werden nicht «ab der Stange» gekauft – sie werden spezifisch für jeden Lehrgang verfasst. Neben dem Theorieteil fliessen darin immer auch Praxisbeispiele ein. Die Teilnehmenden arbeiten in unterschiedlichen Firmen und Branchen, so dass ein gutes Netzwerk aufgebaut werden kann.



Martina Rauch

Content-Marketing-Managerin
SIU Schweizerisches Institut
für Unternehmerrschung



Simulation, bei der Teilnehmende als Management-Team ein Unternehmen selbst führen.

Praxisnähe

Die Lehrgänge Betriebswirtschafter/-in KMU und Fachfrau/Fachmann Unternehmensführung KMU bereiten spezifische Fachkräfte aus Gewerbe und Handwerk auf die erfolgreiche Führung eines Klein- oder Mittelbetriebes vor. Anhand vieler Praxisbeispiele lernen Teilnehmende alle Disziplinen der Betriebswirtschaft kennen. Sie werden darauf vorbereitet, diese Kompetenzen im eigenen Betrieb anzuwenden und umzusetzen. Mit diesem Wissen und den gelernten Fähigkeiten profitieren nicht nur die Absolventen, sondern auch ihr Unternehmen erhält einen konkreten Nutzen dieser Weiterbildung.

Unternehmertum simulieren

Das Vernetzungsmodul ist ein wichtiges Instrument dieser beiden Lehrgänge, bei dem Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen einer Simulation ein Unternehmen selbst führen – dies für einmal ohne reale Konsequenzen. In Kleingruppen wird ein Management-Team gebildet, das ein Produktions- und Handelsunternehmen führt. Sie müssen sich gegen ihre

Mitbewerberinnen und Mitbewerber, welche mit der gleichen Ausgangslage gestartet sind, durch eigene Unternehmensstrategien differenzieren. Die Teilnehmenden treffen aufgrund dessen wichtige Massnahmen, finanzrelevante Entscheide und analysieren bzw. steuern das Unternehmen über mehrere Jahre (wobei ein Jahr in der Simulation 90 Minuten dauert). Die Entscheidungsebenen umfassen die Bereiche Einkauf, Produktion, Marketing und Verkauf, Finanz- und Rech-

nungswesen und Personalmanagement. Dieses zweitägige Modul gestattet den Teilnehmenden, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und diese im eigenen beruflichen Alltag einzubringen. Nicht selten führen Teilnehmende noch während des Nachsessens angeregte Strategiediskussionen, um am nächsten Tag mit Erfolg zu brillieren. Mit diesen Mitteln schafft das SIU für zukünftige Führungskräfte ein solides Fundament zur Führung ihres Unternehmens.

Die Lehrgänge **Betriebswirtschafter/-in KMU** und **Fachfrau/Fachmann Unternehmensführung KMU** behandeln folgende Fächer:

- allgemeine Unternehmensführung
- Leadership
- Kommunikation und Personalmanagement
- Organisation
- Rechnungswesen
- Marketing
- Öffentlichkeitsarbeit
- Lieferanten und Kundenbeziehungen
- Recht in der Unternehmensführung
- plus ein Vernetzungsmodul

Mehr zu diesen Lehrgängen finden Sie auf der Homepage: www.siu.ch

MEHR MUT ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT!

Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen nicht nur Mut zum Scheitern, sondern auch Mut zum Anfangen, denn der Schritt in die Selbstständigkeit erfordert Mut. Eine eigene berufliche Existenz aufzubauen, das ist eine grosse Herausforderung. Nicht jeder oder jede ist bereit, die Sicherheit der Festanstellung gegen die Freiheit in der eigenen Firma zu tauschen und den Schritt in eine unsichere Zukunft zu gehen.

Gegründet wird mit viel Berufserfahrung

Gemäss einer Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) aus dem Jahr 2010 wagen in der Schweiz jährlich zwischen 12 000 und 15 000 Personen den Schritt in die Selbstständigkeit und gründen ein Unternehmen. Diese Jungunternehmerinnen und -unternehmer sind durchschnittlich zwischen 39 und 41 Jahre alt und verfügen über beträchtliche

Berufs- und Führungserfahrung. Sie alle sind bereit, für ihre Idee ein mehr oder weniger grosses Risiko einzugehen, indem sie einerseits riskieren, ihr investiertes Kapital zu verlieren und andererseits für ihre geleistete Arbeit nicht entsprechend entschädigt zu werden.

Eigene Ideen verwirklichen

Trotz dieser Risiken wurden laut Schweizer Handelsregister letztes Jahr über 41 000 Unternehmen neu gegründet. Der Hauptgrund für die Firmengründungen ist nicht das Erkennen einer Marktlücke, sondern die Durchsetzung eigener Ideen, so die Studie weiter. Dabei ist die GmbH nach wie vor die mit Abstand beliebteste Gesellschaftsform, gefolgt von der Einzelfirma und der Aktiengesellschaft. Das typische junge Unternehmen ist klein und beschäftigt bei der Gründung neben der Gründungsperson höchstens noch ein bis zwei Mitarbeitende.

Kurze Lebensspanne der KMU

Auch wenn die von Frauen gegründeten Unternehmen tendenziell eine deutlich höhere Chance haben, die ersten fünf Jahre zu überleben, so schaffen es im Endeffekt nur wenige KMU, über mehrere Generationen hinweg zu bestehen. Lediglich rund ein Drittel aller KMU schafft den Sprung in die zweite Generation und noch knapp zehn Prozent in die dritte. Bis in die vierte Generation überleben nur noch drei Prozent der Unternehmen (Hochschule Luzern, 2014).

KMU als Stütze der Wirtschaft

Gemäss KMU-Portal des Bundes bilden kleine und mittlere Unternehmen mehr als 99 Prozent der Unternehmen in der Schweiz. Diese mit zusätzlichen Abgaben und Steuern zu belasten, behindert nicht nur ihr Wachstum, sondern schwächt auch die Attraktivität der Unternehmensgründung. KMU brauchen Freiraum

für ihr Handeln und die Aussicht auf ausreichende Gewinne. Nur so können sie in einer globalisierten und sich schnell wandelnden Welt überleben – und werden auch weiterhin gegründet!



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2017/2018

DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2017 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser).



Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband,
Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus,
Entfelderstrasse 19, Postfach,
5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40,
E-Mail: h.humbel@agv.ch oder
unter www.agv.ch

Kurskosten gesenkt!
Neu: CHF 590.- + Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des AGV

KURSDATEN 2017

18.09.2017 – 26.09.2017

Berufsbildnerkurs BBK 4/2017

13.11.2017 – 21.11.2017

Berufsbildnerkurs BBK 5/2017

12.02.2018 – 20.02.2018

Berufsbildnerkurs BBK 1/2018

16.04.2018 – 24.04.2018

Berufsbildnerkurs BBK 2/2018

18.06.2018 – 26.06.2018

Berufsbildnerkurs BBK 3/2018

17.09.2018 – 25.09.2018

Berufsbildnerkurs BBK 4/2018

12.11.2018 – 20.11.2018

Berufsbildnerkurs BBK 5/2018



NEUE TAXI-APP – GO!

TAXI WAR NOCH NIE SO EINFACH: ZIEL WÄHLEN – FAHRZEUG AUSSUCHEN – ZUM FIXPREIS ANKOMMEN!

In Zusammenarbeit mit dem 7x7 Fahrdienst in Zürich und der Wieland Bus AG in Fribourg hat die BADENER TAXI AG seit März 2017 diese neue Taxi-Go-App lanciert!

«Damit stellen wir uns der digitalen Zukunft und verstehen diese App als vernetzte Plattform, die sich auch in andere Angebote integrieren lässt und für den Fahrgast auch die erste und letzte Reisemeile einschliesst», versichert Roland Wunderli, Chef der BADENER TAXI AG.

Multimodales Reisen

In sehr naher Zukunft wird es auch eine Zusammenarbeit mit den SBB geben, als erste Taxi-Plattform überhaupt. Darauf sind wir besonders stolz, denn dieser Form des multimodalen Reisens gehört sicher die Zukunft. Damit kann sichergestellt werden, dass den Reisenden für Planung und Durchführung ihrer Reise eine lückenlose Kette an aufeinander abgestimmten Beförderungsdiensten geboten wird. Denn relevante und individuell anpassbare Angebote sind in der digitalen Kundenrealität matchentscheidend. Der heutige

Nutzer von Mobilitätsangeboten möchte von seinen Apps visuell geführt, ja sogar begeistert werden.

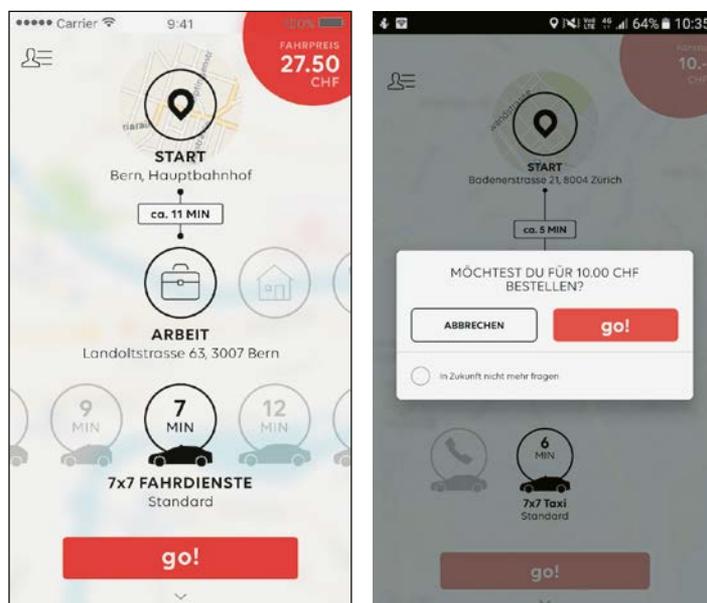
Vielfältige Vorteile

Es gibt zahlreiche Vorteile, welche für «GO!» sprechen, wie z. B.: Fixpreise ohne Überraschungen, Vorbestellungen sind möglich, vernetzt als Teil der multimodalen Mobilität – mit der Branche, nicht gegen die Branche, keine Abhängigkeit von ausländischen Investoren, Daten/Rechenzentrum sind in der Schweiz, zugelassen sind nur professionelle Taxianbieter, täglicher 24-Stunden Service ist garantiert, App kann kostenlos unter go-mobility.ch heruntergeladen werden.

Ist der Kunde auf der GO-App registriert und hat seine Kreditkarte hinterlegt, kann er nun einfach seine Taxi-bestellung platzieren mit der gewünschten Strecke und schon wird ihm der Fixpreis angezeigt sowie auch wann der Fahrer bei ihm eintreffen wird und auch wann der Kunde an seinem Ziel eintreffen wird. Dieser Fixpreis gilt dann in jedem Fall. Während der Fahrt kann der Kunde auch bereits sein Trinkgeld für den Chauffeur eingeben, welches dann ebenfalls über die App abgerechnet wird. Natürlich kann der Fahrgast das Trinkgeld dem Fahrer nach wie vor in bar bezahlen. Nach Abschluss der Fahrt hat der Kunde dann auch die Möglichkeit, den Chauffeur zu bewerten.

Digitales Umfeld

Neben den drei genannten Regionen werden in den nächsten Wochen/Monaten immer mehr Partner dazukommen, damit bis Ende Jahr sicher mal die ganze Deutschschweiz GO-mässig abgedeckt sein wird und dann spätestens auch im nächsten



Jahr die Westschweiz. Roland Wunderli ist überzeugt, dass mit dieser neuen App vor allem jüngere Taxikunden angesprochen werden, und erhofft sich natürlich auch mit dieser einfachen Art von Taxibestellung neue Kunden zu gewinnen. Es besteht kein Zweifel, dass auch die Taxibranche in diesem digitalen Umfeld neue Wege gehen muss und wird, wenngleich aber immer auch die gute Qualität, nach wie vor und Gott sei Dank, eine entscheidende Rolle spielt für den Kunden.



Roland Wunderli

Geschäftsführer BADENER TAXI AG
Ehrenmitglied ASTAG Aargau





als kmu rentabel geld anlegen.

Cash Deposit Konto: Ihre Lösung für überschüssige Firmenliquidität – mit attraktiven Zinsstufen und flexiblen Rückzugsbedingungen.

valiant



— FULLBACK —
THE WINNER TAKES IT ALL.

DANK SEINER GROSSEN PALETTE AN TECHNISCHEN FÄHIGKEITEN IST DER FULLBACK VOM «4x4 MAGAZINE» ZUM PICK-UP DES JAHRES 2017 GEWÄHLT WORDEN.



ANHÄNGELAST BIS ZU 3100 KG



4WD ELEKTRONIKSELEKTOR



GESPANNSTABILISIERUNG (TRAILER STABILITY ASSIST, TSA)



FIATPROFESSIONAL.CH



Emil Frey AG, Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil
062 788 88 88, www.emil-frey.ch/safenwil



PROFESSIONAL

EIN PROFI WIE SIE



UNTERNEHMERTUM BRAUCHT FREIHEIT

«Die Freiheit ist schön, ach, das wissen wir alle» – lässt Friedrich Dürrenmatt den Chor anstimmen; aber er komplettiert: «Doch willst Du sie greifen, vergeht sie im Nu.» Schön, aber: Was hat das mit den KMU zu tun?

Unternehmertum braucht Freiheit. Das wissen eben alle. Aber: Was Freiheit konkret bedeutet, ist umstritten. Noch umstrittener wird es, wenn es darum geht, Freiheit in der Rechtspraxis zu verankern. Wie frei sollen Unternehmerinnen und Unternehmen sein? Reicht es aus, wenn sie nur frei von Bürokratie sind?

Freiheit im Denken

Unternehmerinnen und Unternehmen brauchen Freiheit im Denken. Das heisst konkret: Selbstbestimmung über das eigene Geschäftsmodell, die Möglichkeit, Neues zu probieren, den Freiraum, innovativ zu sein, sowie keine Markteintrittsbarrieren. Freiheit im Denken bedeutet selbstverständlich auch die Freiheit, erfolgreich zu sein oder zu scheitern. Die Freiheit im Denken ist nicht (nur) eine philosophische Maxime. Sie verlangt sehr Konkretes vom Staat. Dazu gehören insbesondere gute Rahmenbedingungen, Rechtssicherheit, keine Erschwerung der Unternehmensführung, möglichst wenige Verbote und Gebote sowie möglichst geringe Abschottung. Was aber auch zu dieser



Die Regulierungswut verursacht Kosten und Stress.

Freiheit gehört: keine Staatsgarantie. Risiko und Verantwortung sind nämlich von Unternehmertum unzertrennlich. Sie haben zwei Seiten. Wenn Risiken eintreten, werden sie selbstverantwortlich getragen. Wenn Risiken nicht eintreten, sind die Gewinne umso grösser. Selbstverantwortung gilt auch hier: Der Gewinn gehört den Unternehmen. Würde der Staat Bestandesgarantien, «Start-up-Förderungen» oder andere Subventionen geben, werden Risiken zwar reduziert. Aber Gewinne und Selbstverantwortung gehen verloren.

Freiheit im Handeln

Freiheit braucht es auch im Alltag des Unternehmertums. Konkret: Weniger Kosten aus Regulierung bedeutet mehr unternehmerische Freiheit. Weniger Kosten aus Regulierung bedeutet auch mehr freie Mittel für Firmen. Deshalb profitieren alle von der Senkung von Regulierungskosten. Jährlich gehen in der Schweiz über 60 Milliarden Franken für die Erfüllung von Regulierungen verloren. Das sind 10 Prozent der Wertschöp-

fung. Die Regulierungskosten sind ein für die Wirtschaft bedrohlicher Kostenblock. Diese Kosten schränken Unternehmerinnen und Unternehmer unnötig ein, erhöhen ihre Risiken und vermindern ihre Erfolgchancen. Der Abbau von unnötigen Regulierungskosten ist deshalb ein eigentliches Wachstumsprogramm aus eigener Kraft. Aber: Wie soll das konkret geschehen?

Der Schweizerische Gewerbeverband sgV forderte die Senkung der unnötigen Regulierungskosten um 10 Milliarden. Der Bundesrat hat als Antwort darauf Massnahmen definiert, wie sie gesenkt werden können. Jetzt sind vom Bundesrat Taten gefordert. Das Parlament hat ihn schon beauftragt, seine Vorschläge in die Praxis umzusetzen.

Regulierungsbremse stärkt Freiheit

Aber es geht nicht nur um die bestehenden Kosten. Es geht auch um künftige. Denn es ist bekannt: Die Regulierungswut greift um sich. Deswegen hat der Schweizerische Ge-

werbeverband sgV die Regulierungskostenbremse lanciert.

Jede Regulierung, die eine fixe Grenze an Kosten übersteigt oder mehr als 10 000 Unternehmen betrifft, muss in der Schlussabstimmung im Parlament das absolute Mehr erreichen. Das ist eine zusätzliche Hürde für besonders kostenintensive Gesetze oder solche, die viele Firmen betreffen. Das funktioniert analog zur Schuldenbremse, die ja ein Erfolgsmodell ist.

Senkung unnötiger Regulierungskosten – Regulierungskostenbremse für neue Gesetze. Damit sind natürlich nicht alle Probleme aller KMU behoben. Aber die unnötige Belastung der Wirtschaft muss gestoppt werden. Am Schluss ist es einfach: Je weniger die Unternehmen durch Regulierung belastet sind, desto freier sind sie – desto besser können sie Risiken eingehen, innovativ sein und ihre Erfolge in Selbstverantwortung tragen. Denn die Freiheit ist ja schön – das wissen wir alle.



Henrique Schneider
stv. Direktor Schweizerischer
Gewerbeverband sgV

WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPARRING-PARTNER

Unternehmer sind bei vielschichtigen strategischen und operativen Frage- und Problemstellungen und Entscheidungen ihres Unternehmens oft einsam und auf sich alleine gestellt. Wertvolle Unterstützung und Durchschlagskraft erhalten sie durch konstruktiv-kritische Aussensicht eines Sparring-Partners oder externen Verwaltungsrates.

Der Hauptfokus jedes Unternehmers oder Geschäftsführers ist es, eine Geschäftsidee möglichst mit hohem Kundennutzen und wirtschaftlich erfolgreich umzusetzen. Doch nebst den intensiven Aufgaben wie Akquisition, Angebotserstellung und Auftragsabwicklung trägt der Unternehmer oft verschiedene zusätzliche Hüte und Verantwortung wie Verwaltungsrat, Geschäftsführer, Personal, Finanzen, Marketing usw. In dieser typischen Führungsstruktur befinden sich viele Aargauer Firmen. Dies erlebe ich täglich, sei es als Unternehmer, Verwaltungsrat oder Sparring-Partner, dass viele Unternehmer bei strategischen und operativen Überlegungen und Entscheidungen oft auf sich alleine gestellt sind.

Daueraufgabe: Die unternehmerische Zukunft nachhaltig sichern

Ein Unternehmen bei schönem Wetter zu führen, das kann jeder. Ein Unwetter kann sich jedoch jederzeit und unverhofft aufbauen. Vorausschauende Unternehmer sind auf solche Turnaround-Situationen so weit möglich vorbereitet, um sich den auftretenden und verändernden Marktgegebenheiten anzupassen. Nebst der Hektik des Tagesgeschäftes setzt das Unternehmertum hohe Anforderungen in Bezug auf Risikomanagement, strategische und finanzielle Führung, Organisation, Prozesse und Personal. Eine nicht durchdachte Strategie oder ein unbedacht



Praxisbezogene Sparring-Führungsinstrumente.

eingegangenes Risiko führt das Unternehmen in die Ertragskrise und schnell in die Liquiditätskrise.

Wertvolle Unterstützung durch konstruktiv-kritische Aussensicht

Diesem Umstand kann der Unternehmer oder der Verwaltungsrat entgegenwirken, indem er in der Zusammenarbeit mit einem Sparring-Partner die vielschichtigen strategischen und operativen Frage- und Problemstellungen des Unternehmens lösungs- und zielorientiert angeht und umsetzt sowie für die künftigen Herausforderungen ausgerichtet. Realisierte Beispiele sind zum Beispiel: praxisbezogene Führungsinstrumente wie MIS-Cockpit und Kennzahlen für das Unternehmen, Business- und Finanzplan, regelmäßiger Austausch mit einem Sparring-Partner zu Unternehmensführungs- und Personalfragen, Vorbereitung auf schwierige Verwaltungsratssitzung, Reorganisationsmassnahmen, Besprechen, Analysieren und Bewerten von Trends wie z. B. digitale Transformation etc.

Durchschlagskraft erhöhen

Von der Seite zu «röntgen» tut von Zeit zu Zeit gut. Der Sparring-Partner oder externe Verwaltungsrat begleitet den Unternehmer von Unternehmer zu Unternehmer vertraulich und ohne firmenpolitischen Hintergedanken. So kann der Unternehmer seine Entscheidungen zeitnah absichern,

eine Zweitmeinung einholen, strategische Ansätze diskutieren, seine Ideen von aussen bewerten lassen, branchenübergreifende Inputs erhalten und sich auf neutrale transparente Entscheidungsgrundlagen abstützen. Der Unternehmer profitiert so durch höhere Durchschlagskraft bei der Klärung, Entwicklung und Realisierung von strategisch zyklusrelevanten Vorgängen in Themen der Unternehmensführung.



Flavio De Nando

Vorstand AGV
Sparring-Partner für Verwaltungsrat und Unternehmer
Aviando Management GmbH,
Wettingen

SelectLine
Kaufmännische Software

DIE SOFTWARE, DIE MIT IHREM BUSINESS WÄCHST

www.selectline.ch

Auftrag

Fibu

Lohn



www.buerobachmann.ch
062 745 80 40
4800 Zofingen

Büro Bachmann
vergleichbar besser



INNOVATION – TRIEBFEDER DES UNTERNEHMERTUMS

Die Schweiz ist Innovationsweltmeisterin. Der Titel kommt nicht von ungefähr: Die renommierten Bildungs- und Forschungsinstitutionen, einige grosse Konzerne und abertausende KMUs leisten ihren Beitrag. Gerade sie leiden noch immer unter den Folgen des Frankenschocks vom Januar 2015.

Rund 580 000 Unternehmen zählt die Schweiz. Und dank ihnen ist sie das innovativste Land der Welt. Die Entwicklung fortschrittlicher Lösungen ist eine der grossen Stärken der Eidgenossenschaft. Das bestätigen internationale Ranglisten wie der Global Innovation Index, den die Schweiz 2016 zum sechsten Mal in Folge anführt. Zu den wichtigsten Kriterien zählen die politische Stabilität und die wissens- und technologiebasierte Produktion. Den Weltmeistertitel in Sachen Innovation verdankt die Schweiz ihren Bildungs- und Forschungsinstitutionen, einigen grossen Konzernen und unzähligen KMUs.

KMUs sind weiterhin unter Druck

Nach den Zahlen des Bundesamtes für Statistik machen Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitenden 99 Prozent der Schweizer Firmen aus. Damit stellen sie zwei Drittel aller Arbeitsplätze. Im Vergleich mit KMUs



Thomas Hauser

Marketing und Kommunikation
Aargauer Verband
der Raiffeisenbanken



Von der Idee zur Marktreife.

anderer europäischer Länder sind sie um einiges innovativer. Das ist aber auch bitternötig, damit sie sich gegen die oftmals günstigere Konkurrenz aus dem Ausland durchsetzen können. Die Schweizer Wirtschaft hat den Frankenschock im Grossen und Ganzen zwar gut überstanden: Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts beschleunigte sich letztes Jahr und die Exporte stiegen auf Rekordniveau. Diese Zahlen zeigen aber nicht, dass eher die grossen Unternehmen mit breit diversifizierter Geschäftstätigkeit auf einem guten Weg sind. Die KMUs kämpfen weiterhin mit grossen Schwierigkeiten. Bis der Schock über die massive Aufwertung des Frankens im Januar 2015 überwunden ist, braucht es Zeit.

Wie Innovation entstehen kann

Aber wie werden Unternehmen überhaupt innovativ? Es gibt Modelle für

Innovationsmanagement, Ansätze für systematische Innovationsprozesse und Tipps und Tricks im Übermass. Was es nicht gibt, ist das Patentrezept. Wichtig für die Entstehung von Innovationsgeist ist eine Unternehmenskultur, die Neues zulässt, Bewährtes hinterfragt und den Anschluss an die Zeit und ihr Umfeld nicht verpasst. Im Hier und Jetzt des Internets war es nie einfacher, Kunden und Lieferanten einzubinden und anzuzapfen. Die Schlagworte lauten Open Innovation, Co-Creation und Crowdsourcing. Sie bedeuten, dass interne und externe Ideen gleichermaßen in die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle einfließen. Das erfordert vor allem Offenheit und Mut. Daneben gibt es diverse Innovationstechniken, die angewendet werden können. Beispielsweise kann es helfen, möglichst früh mit Prototypen herauszufinden, ob eine Idee an-

kommt («Fast Prototyping»). Auch Kreativworkshops, Innovationswettbewerbe oder Umfragen bei künftigen Kundengruppen wirken innovationsfördernd.

Trotz aller Möglichkeiten: Echte Innovationen, die zu einem Paradigmenwechsel führen, etablieren sich nicht von heute auf morgen. Auch der Kostenfaktor darf nicht ausser Acht gelassen werden – Innovation erfordert finanzielle Planung. Und zu guter Letzt braucht sie einen Markt. Ohne Markt ist Innovation nichts wert.

RAIFFEISEN

DER COUNT-DOWN ZUR AB'17 LÄUFT

Das OK ist sehr zufrieden mit dem Verlauf der Vorbereitungen und darum überzeugt, auch mit der ab'17 allen Ausstellenden und Besuchenden wieder eine äusserst attraktive Plattform rund um das Thema Berufswahlorientierung anbieten zu können.

Wenn am Dienstag, 5. September 2017, die Tore zur Aargauischen Berufsschau wieder geöffnet werden und viele tausend Jugendliche die Stände besuchen, dann ist dies nur möglich, weil sehr viel Arbeit, Herzblut, aber auch Geld für eine gute Sache investiert wurden. Das OK ist immer wie-

der erfreut darüber, für wie viele Aussteller primär nicht der Aufwand, sondern der Nutzen für die Jugendlichen im Vordergrund steht und dies unabhängig davon, ob ein Lehrstellen- oder, wie aktuell in vielen Berufen, Lernendenmangel herrscht.

Diese Einstellung basiert auf Erfahrung und Überzeugung, dass das duale Berufsbildungssystem in der Schweiz «Weltspitze» ist und so bleiben wird. Denn alle Branchen verfügen über topmotivierte Berufsfachleute, welche nicht nur das aktuelle Ausbildungsprogramm umsetzen, sondern sich auch für die Qualitätssicherung und Berufsentwicklung engagieren. Da sich das duale Berufsbildungssystem jeweils den Marktanforderungen anpasst, dürfte dieses auch weltweit am besten gerüstet sein für die Herausforderungen im Zeitalter von Industrie 4.0 und Digitalisierung.

Für eine erfolgreiche Berufsschau braucht es nebst den Ausstellenden auch viele Besuchende, welche sich vor einer Berufswahl informieren lassen wollen. Nebst den vielen Tipps von Eltern, Lehrpersonen, Berufsberatenden und «Gspänli» möchten die Jugendlichen sich ein eigenes Bild machen. An den Ständen erfahren sie nebst den attraktiven Perspektiven auch «ungefiltert» die Anforderungen. Dort bekommen sie auch den

Berufsstolz und die geliebten Werte zu spüren, was fasziniert und das Erlernen eines Berufs begehrenswert macht. Diese direkten Kontakte mit der Berufs- und Erwachsenenwelt bringen sehr viel Nutzen und Erlebnis für die Schüler/innen, weshalb mit starken Besucherfrequenzen zu rechnen ist. Damit wieder von der Besucherzeit so viel wie möglich für Standbesuche zur Verfügung steht, verzichtet das OK auf andere zeitraubende Sonderveranstaltungen und freut sich bereits auf die «Türöffnung».



Ein Engagement des



Aargauischer Gewerbeverband

In Partnerschaft mit

BERUFSBILDUNGPLUS.CH
PROFIS KOMMEN WEITER.



Gesponsert durch

RAIFFEISEN

bauen aargau



Peter Fröhlich
OK-Präsident ab'17

180 000 Auflage an alle Haushaltungen* im Kanton Aargau!

***ausser Stopp-Kleber**

August 2017

Sondernummer «ab'17» Wettingen

Erscheinung 16. August 2017

Anzeigenschluss 25. Juli 2017

Auskünfte, Anzeigentarif:
044 818 03 07 oder info@inwebag.ch



12. AARGAUER UNTERNEHMENSPREIS: INDUSTRIE- UND PRODUKTIONSUNTERNEHMEN

NICHT AUF SAND GEBAUT

Die Birchmeier Bau AG in Döttingen erhielt am 27. April 2017 anlässlich der Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises den ersten Preis in der Kategorie Industrie und Produktionsunternehmen bis maximal 250 Mitarbeitende. Die Birchmeier Bau AG ist die grösste Tochterunternehmung der Birchmeier Gruppe mit gesamthaft 350 Mitarbeitenden.

EVELINE FREI

Baggern, was das Zeug hält – ein alter Männertraum! Für Markus Birchmeier ist das Alltag. Die Firma Birchmeier ist die grösste familiengeführte Aktiengesellschaft im Bezirk Zurzach und eine der grössten Baufirmen des Kantons Aargau. Im Jahr 2015 feierte sie ihr 75-jähriges Bestehen. Heute ist das Bauunternehmen mit seinen Schwesterfirmen vor allem in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, Erd- und Rückbau, Spezialtiefbau, Generalunternehmung, Kies, Recycling- und Beton-



Markus Birchmeier und Kurt Schmid anlässlich der Preisübergabe.

produktion sowie dem Immobilienhandel tätig.

Herr Birchmeier: Waren Sie überrascht, als Sie zum besten Aargauer KMU in Ihrer Kategorie ausgerufen wurden?

Wir haben im Auswahlverfahren grossen Wert darauf gelegt, dass die Unterlagen und Dokumentationen zuhanden der Jury mit grösster Sorgfalt und umfassend zusammengestellt wurden. Als wir zur Präsentation nach Aarau eingeladen wurden, war mir klar, dass wir es

aufs Podest geschafft haben. Beim abschliessenden Firmenbesuch haben wir nichts dem Zufall überlassen und uns der Jury von der besten Seite gezeigt. Da ich bis zuletzt nicht gewusst habe, wie wir platziert sind, war die Erleichterung und Freude über den ersten Platz natürlich gross. Dass wir gegen eine starke Konkurrenz bestehen konnten, macht den Erfolg noch schöner. Dieser Preis ist eine wertvolle Aussensicht und ein grosses Kompliment an das gesamte Birchmeier-Team.

Welches sind Ihres Erachtens die Qualitäten, die zum ersten Rang führten?

Das sind sicher unsere Firmenkultur und die spürbar gelebten Werte, die alle unsere Mitarbeitenden nach aussen tragen. Wir denken langfristig und in Generationen. Es gelingt uns immer wieder, die Leute, welche mit uns in Kontakt treten, zu begeistern. Wichtige Faktoren sind auch unsere gute Organisation, die gesunden Finanzen und das aufgezeigte Entwicklungspotential.

Gehören Sie auch einem Gewerbeverein an?

Klar gehören wir als Birchmeier Bau AG, aber auch als Gruppe, diversen Vereinen, Verbänden und insbesondere Gewerbevereinen an. Wir motivieren unsere Mitarbeiter dazu, Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, und geben ihnen auch den nötigen Freiraum dazu. Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Schweiz besteht gerade darin, dass sich der Bürger in politischen, wirtschaftlichen, aber auch sportlichen und kulturellen Verbänden engagiert und Verantwortung übernimmt.

Die Birchmeier Bau AG hat eine Schwesterunternehmung, die als Generalunternehmen tätig ist. Ist es schon einmal vorgekommen, dass die Bauherren am Ende enttäuscht bzw. unzufrieden waren?

Wir haben eine sehr hohe Kundenzufriedenheit – aber wo gehobelt wird, fliegen Späne. Klar gibt es im Geschäftsleben auch Situationen, die man hätte vermeiden können. Wichtig ist, dass wir zu den Fehlern stehen und Lösungen präsentieren. Wir wollen aus Fehlern lernen. Deshalb haben wir einen offenen Umgang mit Fehlern und decken diese auf. Unsere Mitarbeiter haben hohe Kompetenzen und Verantwortung. Aus diesem Grund darf auch einmal etwas schiefgehen. Keine Fehler macht nur ein Mensch, der nie etwas entscheidet und nichts bewirkt.

Was ist denn das häufigste Problem, mit dem Sie zu kämpfen haben?

Wir haben eigentlich keine grossen Probleme, aber viele spannende Herausforderungen. Was mir allerdings Sorgen bereitet, ist der Umstand, dass den Verantwortlichen, auf die wir für die Realisierung unserer Projekte angewiesen sind, die Entscheidungsfreudigkeit abhanden gekommen ist. Das ist eine gefährliche Tendenz. Wir müssen in der Schweiz aufpassen, dass wir kein Volk von Kontrollern werden und unseren Macher- und Pioniergeist verlieren. Wenn ein Mensch Angst davor hat, etwas zu entscheiden, weil ihn irgendwann einmal jemand fragen könnte, wieso er so entschieden hat, lähmen wir uns selbst. Wenn sich unsere Ämter mit internen Prozessen beschäftigen und die Kapazitäten fehlen, um vorwärts zu denken und zu handeln, geht das zu Lasten der Produktivität. Verzögerungen, Baustellenstopps und unnötige Mehrkosten sind die Folge.

Kürzlich wurde in der Presse geschrieben, dass Forscher an der ETH Zürich das Baumaterial der Zukunft entwickeln. Arbeiten Sie mit Forschungsanstalten und Fachhochschulen zusammen?

- 1940** Richard Birchmeier gründet die Bauunternehmung.
- 1959–66** Eintritt der vier Söhne in die Unternehmung.
- 1962** Umwandlung der Einzelfirma in eine Familien-AG.
- 1979** Eintritt der zweiten Generation in den Verwaltungsrat: Georg, Richard jun., Josef und Kurt Birchmeier. Georg Birchmeier übernimmt die Geschäftsführung von seinem Vater Richard Birchmeier.
- 1980** Anpassung der Firmenbezeichnung in Birchmeier Hoch- und Tiefbau AG. Der 50. Mitarbeitende wird eingestellt.
- 1985** Übergabe der Unternehmung an die vier Söhne.
- 1988** Neubau Büro, Magazin und Werkstatt an der Risistrasse.
- 1997** Markus Birchmeier tritt in den Verwaltungsrat der Holding ein (3. Generation).
- 2000** Der 100. Mitarbeitende wird eingestellt.
- 2003** Markus Birchmeier tritt operativ in die Unternehmung ein und übernimmt die Spartenleitung Tiefbau.
- 2005** Neugründung der Birchmeier Baumanagement AG durch Georg Birchmeier, Markus Birchmeier und Michael Zehnder.
- 2010** Markus Birchmeier übernimmt die Geschäftsführung von seinem Vater Georg Birchmeier.
- 2014** Übergabe der Birchmeier Gruppe an Markus Birchmeier (3. Generation).
- 2015** Jubiläumsjahr: 75 Jahre Birchmeier Hoch- und Tiefbau AG. 10 Jahre Birchmeier Baumanagement AG.



Wir sind bestrebt, die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen. Wichtige Themen sind Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Ressourcenschonung und nachhaltiges Bauen. Bei einem unserer Projekte befassen wir uns intensiv mit dem Thema Energieproduktion durch erneuerbare Energien. Dementsprechend haben wir des Öfteren schon Kontakte mit Fachhochschulen und enge Beziehungen zu Firmen, die uns in diesen Entwicklungen unterstützen. Nebst dem wirtschaftlichen Erfolg meiner Unternehmung wünsche ich mir Fussspuren auf unserem Planeten zu hinterlassen, die zur Verbesserung unserer Lebensqualität und unserer Umwelt beigetragen haben.

Das Credo der Firma Birchmeier lautet: Wer weiterkommen will, muss selbst ans Limit gehen und den Betrieb fordern, an die Grenzen gehen und sich an Herausforderungen messen. Das ist eine steile Vorlage an alle Mitarbeitenden. Wie sind die Rückmeldungen von Mitarbeitenden?

Wir fahren tatsächlich auf einem hohen Niveau und mir ist bewusst, dass ich vor allem von meinen Kaderleuten viel ab-

verlange. Deise Anforderung stelle ich aber auch an mich selbst. Als Chef gehe ich mit gutem Beispiel voran. Ich liebe meine Arbeit, meine Firma und fühle mich meinen Mitarbeitenden sehr verbunden. Oftmals sehe ich mich nicht als Chef, sondern als Coach. Unsere Leute sind bestens ausgebildet, hochmotiviert und zu Spitzenleistungen bereit. Alle Mitarbeitenden dürfen sich einbringen und die Entwicklung unseres Familienbetriebes mitgestalten. Unser Slogan «Birchmeier begeistert» kommt nicht von ungefähr!

Viele Ihrer Mitarbeiter arbeiten seit Jahrzehnten bei Ihnen, weil sie unter anderem die familiäre Atmosphäre in Ihrem Unternehmen mögen. Wie schaffen Sie es, trotz Ihrer Unternehmensgrösse dieses Gefühl zu vermitteln?

Ich versuche, wenn immer möglich, für meine Mitarbeiter greifbar zu sein und für sie Zeit zu haben. Das «Wir-Gefühl» und die Leidenschaft hochzuhalten, gehört zu meinem wichtigsten Aufgaben. Wir pflegen eine sehr offene und direkte Kommunikation. Wir führen über das

ganze Jahr verteilt viele Anlässe durch, um zu informieren, Schulungen und Teambildungen durchzuführen, Mitarbeiter zu ehren und einfach, um miteinander zu feiern und Danke zu sagen. Eine Firmenkultur kann man sich nicht kaufen, die muss man über Jahre hinweg gemeinsam aufbauen.

Ist Fachkräftemangel auch bei Ihnen ein Thema?

Ich bin sehr froh und stolz darüber, dass wir schon seit Jahren über ein erfolgreiches Konzept für die Ausbildung und Karriereplanung unserer Mitarbeitenden verfügen. Im Endeffekt gibt es keine bessere Investition! Gerade die Lehrlingsausbildung betreiben wir mit viel Engagement. Wir bilden stets rund 30 Lernende in sechs Berufen aus. Durch unser stetiges Wachstum können wir auch immer wieder spannende Jobs und Kaderfunktionen schaffen und diese mit internen Leuten besetzen.

Sie spenden das Preisgeld des Unternehmenspreises einer Wohltätigkeitsorganisation. Können Sie das etwas ausführlicher?

Wir unterstützen seit längerem ein Behindertenheim in Südafrika und ein Waisenhaus in Indien. Natürlich fließen auch viele Mittel in Projekte und Vereine in der Schweiz. Das Preisgeld ist ein Bruchteil dessen, was wir jährlich an gemeinnützige Institutionen spenden.

Wie sehen Sie die Zukunft Ihres Unternehmens?

Wir wollen weiter wachsen und unabhängiger werden. Eine geschlossene Wertschöpfungskette und die Versorgungssicherheit mit Rohstoffen sind dabei von zentraler Bedeutung. Eine räumliche Ausdehnung unseres Marktgebietes mittels neuer Standorte in Nachbarkantonen ist geplant. Ein wichtiger Punkt ist auch die Diversifizierung. Die Attribute Flexibilität, Innovation, Mut und Bodenständigkeit müssen dabei unbedingt beibehalten werden. Die Verwurzelung in der Region und unsere qualitativ hochwertige Arbeit sind weitere wichtige Erfolgsfaktoren. Ich hoffe, dass ich eine gesunde Birchmeier Gruppe der vierten Generation übergeben kann, dann habe ich mein Ziel erreicht.

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Donnerstag, 14. September 2017 bis Sonntag, 17. September 2017
Jubiläums-Gwärbi, Schöftland

Donnerstag, 28. September 2017 bis Sonntag, 1. Oktober 2017
MAG – Markt Aarau Gewerbetreibender

Freitag, 29. September 2017 bis Sonntag, 1. Oktober 2017
MEGA17, Mellingen

Freitag, 6. Oktober 2017 bis Sonntag, 8. Oktober 2017
Messe Kulm W14, in Unterkulm

Freitag, 6. Oktober 2017 bis Sonntag, 8. Oktober 2017
EXPO17, Frick

Freitag, 13. Oktober 2017 bis Sonntag, 15. Oktober 2017
Gewerbeausstellung BRIGA 2017, Brittnau

Freitag, 20. Oktober 2017 bis Sonntag, 22. Oktober 2017
DIE-REGIOMESSE.CH, Zofingen

Freitag, 27. Oktober 2017 bis Sonntag, 29. Oktober 2017
buga17, Buchs

Freitag, 27. Oktober 2017 bis Sonntag, 29. Oktober 2017
Gewerbeausstellung LEGA 17, Lenzburg

Freitag, 10. November 2017 bis Sonntag, 12. November 2017
Gewerbeausstellung Gwärbi 17, Gränichen

Donnerstag, 12. April 2018 bis Sonntag, 15. April 2018
WÜGA 18, Gewerbeausstellung Würenlingen

Freitag, 13. April 2018 bis Sonntag, 15. April 2018
Reusstaler Gewerbe-Ausstellung RGA'18, Niederwil AG

Freitag, 20. April 2018 bis Sonntag, 22. April 2018
GEWA 2018, Aarburger Gewerbeausstellung, Aarburg

Freitag, 4. Mai 2018 bis Sonntag, 6. Mai 2018
Gewerbeausstellung Expo-Duo, Mettau

Freitag, 24. August 2018 bis Sonntag, 26. August 2018
KEGA18, Unterlunkhofen

Freitag, 21. September 2018 bis Sonntag, 23. September 2018
Gewerbeausstellung Küttigen

Donnerstag, 11. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
REGA 18 – Kleindöttingen

Freitag, 12. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
SEGA 18 – Gewerbeausstellung in Seengen

Donnerstag, 18. Oktober 2018 bis Sonntag, 21. Oktober 2018
EXPO2018 | Regionale Gewerbeausstellung Brugg-Windisch

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



1. SEMESTER 2017

KMU-BAROMETER

Aktuelle und zukünftige Auftragslage werden ähnlich «vorsichtig optimistisch» wie vor einem Semester eingeschätzt.

PETER FRÖHLICH

Fragen zur Einschätzung der aktuellen und zukünftigen Auftragslage

Gemäss neuester Erhebung des KMU-Barometers wird die aktuelle Auftragslage durchschnittlich mit 0,1 Punkten nur leicht tiefer als zum Vorsemester, aber mit 4,4 dennoch weiter als «genügend» bzw. «vorsichtig optimistisch» bewertet. Im Vergleich zum Vorjahr wird die Auftragslage mit 0,1 Punkten sogar leicht besser eingeschätzt.

Beide Einschätzungen zur Auftragslage scheinen sich zu decken mit den erwarteten Entwicklungen der Auftragslage und des Mitarbeiterbestands, welche beide im Vergleich zur aktuellen Situation als unverändert «genügend» eingeschätzt wurden.

Sorgenbarometer

Als grösste bzw. meistgenannte Sorge gilt wieder der «administrative Aufwand (Vorschriften/Regulierungen)». Wieder auf dem Platz 2 sind die Mel-

dungen über «zu wenig Fachpersonal» gefolgt auf dem geteilten Platz 3 mit Nennungen über «zu wenig Lernende» und «zu hohe Kosten im Vergleich zur internationalen Konkurrenz» und neu auf Platz 5 die «Scheinselbständigkeit/Schwarzarbeit».

**Konjunktur:
Wo stehen die Aargauer KMU heute und morgen?**

**22. Umfrage des AGV
1. Semester 2017**

**1. Frage:
Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage?**

2. Sem. 2015	1. Sem. 2016	2. Sem. 2016	1. Sem. 2017	
				sehr gut
4.7		4.5	4.4	gut
	4.2			genügend
				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht

**2. Frage:
Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage im Vergleich z. Vorjahr**

2. Sem. 2015	1. Sem. 2016	2. Sem. 2016	1. Sem. 2017	
				viel besser
				besser
3.6		3.5	3.6	unverändert (gut)
	3.3			leichter Rückgang
				starker Rückgang
				sehr starker Rückgang

**3. Frage:
Wie beurteilen Sie die Auftragslage im nächsten Jahr?**

2. Sem. 2015	1. Sem. 2016	2. Sem. 2016	1. Sem. 2017	
				viel besser
				besser
3.7	3.6	3.7	3.7	unverändert (gut)
				leichter Rückgang
				starker Rückgang
				sehr starker Rückgang

**4. Frage:
Wie wird sich der Mitarbeiterbestand im nächsten Jahr entwickeln?**

2. Sem. 2015	1. Sem. 2016	2. Sem. 2016	1. Sem. 2017	
				Zunahme
3.9	3.8	3.8	3.8	unverändert
				Abnahme

Zusatzfragen «Sorgenbarometer»:

2. Sem. 2015	1. Sem. 2016	2. Sem. 2016	1. Sem. 2017	Rang	Antworten
28 %	25 %	30 %	13 %	6	zu wenig (günstige) Bankkredite
66 %	67 %	67 %	73 %	2	zu wenig Fachpersonal
63 %	50 %	62 %	63 %	3	zu wenig Lernende
72 %	75 %	67 %	87 %	1	zu viel administrativer Aufwand/Vorschriften
63 %	50 %	50 %	63 %	3	zu hohe Kosten im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
--	--	12 %	12 %	7	zu hohe Löhne im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
12 %	12 %	11 %	8 %	8	zu tiefer EURO-Wechselkurs (leiden unter dem Einkaufstourismus)
13 %	12 %	20 %	33 %	5	zu viel Scheinselbständigkeit (w/Personen-freizügigkeit) und Schwarzarbeit
--	--	8 %	5 %	9	zu viele Probleme mit der Nachfolgeregelung
6 %	8 %	0 %	1 %	10	andere Ursachen

BRANCHENSPEZIFISCHE ANLÄSSE

DIGITALISIERUNG IM DETAILHANDEL, BEI DIENSTLEISTERN UND IM BAUGEWERBE

Wie betrifft die Digitalisierung das Gewerbe? Das Hightech Zentrum Aargau gab zusammen mit dem Aargauer Gewerbeverband AGV und dem Aargauer Baumeisterverband Einblicke in die digitale Interaktion mit Kunden, Möglichkeiten zur digitalen Optimierung seines Betriebes und die digitalen Trends im Bauwesen.

SARA GAVESI, MARKETING UND KOMMUNIKATION, HIGHTECH ZENTRUM AARGAU AG

Rund 80 Personen – Vertreter aus Industrie, Hochschule und Wirtschaft – folgten an drei Tagen den vielseitigen Vorträgen der Referenten. Bernhard Isenschmid, Technologieexperte im Hightech Zentrum Aargau, führte durch die Veranstaltung.

Detailhandel: Wie erreiche ich die digitalen Kunden?

Drei spannende Referenten führten die Zuhörer ins interessante Thema ein. Unter dem Titel «Der gläserne Kunde – Bonusprogramme und Kreditkarten» zeigte Alexander Meili, Senior Executive Loyalty, BonusCard.ch, auf, welche Daten heute bereits verwendet und welche Kanäle unter Berücksichtigung vom Datenschutz genutzt werden. Markus Peter, Productmanager E-Commerce der Post CH AG, machte



Flavio De Nando (Mitte) lässt sich in die Geheimnisse der virtuellen Realität einführen.

diese Nutzung anhand diverser Praxisbeispiele gut sichtbar. Ergänzt wurde der Abend durch den Vortrag von Chris Knellwolf, Leiter Marketing von Stiebel Eltron AG, der seine Marketingüberlegungen an langlebigen Produkten gekonnt aufzeigte.

Dienstleister: Wie werde ich digital effizienter?

Thomas Brändle, CEO/Founder von Run my Accounts AG, zeigte in einem Impulsreferat die Herausforderungen an Unternehmung und Mitarbeiter zu «Buchhaltung 4.0», der Digitalisierung der Buchhaltung und deren Prozesse. Tino Senoner, Geschäftsleiter von Dynajobs AG, erklärte diese Auswirkung auf die Personalentwicklung in der Praxis. Hakan Erci, Geschäftsleiter von Threeway AG, ergänzte den Abend mit spannenden Einblicken in die Welt der Suchmaschinen und die Herausforderungen, denen man sich als Unternehmung stellen muss, um optimal gefunden zu werden und die entsprechend attraktive Website gestalten zu können.

Im Anschluss an die ersten beiden Veranstaltungen wagten die Teilnehmer einen Rundgang durch die virtuelle Realität, angeboten von Claus Pfisterer, Virtual Valley FHNW. In einem emotionalen Experiment bewegte man sich durch ein Labyrinth, gespickt mit Hindernissen und Effekten, welche vom Betreuer während der Präsentation aktiv gesteuert werden können. Die Interaktion zwischen Besucher und Betreuer soll dem Erlebnis einen Mehrwert bieten. Ein Prototyp ist für KMUs geplant und kann individuell realisiert werden.

Bau- und Baunebengewerbe: Wie wird digital gebaut?

Anschaulich zeigten die drei Referenten Paul Curschellas, Chief Innovation Officer von buildup, Rüdiger Wobst, Senior-Projektpartner von Drees und Sommer Schweiz GmbH, und Alexan-



Referenten zum Thema Dienstleistung: Tino Senoner, Hakan Erci, Flavio De Nando, Thomas Brändle und Bernhard Isenschmid



Angeregte Gespräche nach der Veranstaltung «Wie wird digital gebaut?».



Pascal Johner vom baumeisterverband Aargau führt in das Thema ein.

der Haag, CSO von Building Point AG, auf, dass die Zukunft der Baubranche in BIM (Building Information Modeling) liegt. Das Bauen mittels BIM vermeidet Informationsverluste und ist ein starkes Planungs- und Realisationstool, das auch beim Betrieb eines Gebäudes grosse Vorteile bringt. Es erfordert aber seinerseits auch neue Prozesse und das kooperative Arbeiten aller Partner. An den Beispielen des Roche Towers in Basel oder der Go Easy Arena in Station Siggenthal wurde erläutert, wie BIM bereits heute genutzt wird. Gemäss den Rednern ist die Zukunft klar: Diese Technologien werden sich mehr und mehr in der Branche ausbreiten.

Anschliessend zeigte Patrik Marty, Responsive AG, und sein Partner, wie sich die zukünftige Wohnung mittels 3D-Brille präsentieren wird. Realitätsgetreu wurde sogar die Umgebung der Wohnung mit einer Drohne ausgemessen, damit auch der Ausblick aus dem Fenster stimmt. Die ganze

Animation war so realitätsnah, dass man alle Zimmer und auch die Terrasse begehen konnte und das Gefühl erhielt, in einer wirklichen Wohnung zu sein. Auch Küche, Böden und Tische konnten entsprechend eingefärbt werden und zeigten mit der Lichteinstrahlung, in welchem Ambiente sich das zukünftige Heim präsentieren wird. Ergänzt wurde die Vorführung durch einen 3D-Film mit der Reise durch den Gotthard ins Tessin. Die realitätsnahe Umgebung riss den Besucher in den Bann. Die Einsatzmöglichkeiten für die Zukunft sind vielseitig.

Das Hightech Zentrum Aargau verbindet: Ein tragendes Netzwerk zu bilden und es vor allem KMU aus dem Aargau zur Verfügung zu stellen, zählt zu den Hauptaufgaben des Hightech Zentrums. Weitere Informationen auf: www.hightechzentrum.ch



BRANCHENVERBAND AARGAUER WEIN

KÜRUNG AARGAUER STAATSWEINE 2017

Am Freitag, 9. Juni, bewertete eine hochkarätige Jury aus 16 Finalweinen (77 wurden eingereicht) die vier besten.

REINHARD BACHMANN

Auf Schloss Liebegg (Gränichen) wurden am 9. Juni 2017 feierlich die Aargauer Staatsweine gekürt und bekannt gegeben. Nachdem Mitte Mai eine erweiterte AOC-Expertenkommission die 16 Finalweine vorselektioniert hatte, kürte schliesslich eine vierzehnköpfige Jury aus Weinexperten und Persönlichkeiten aus Branche, Politik und Verwaltung unter der Leitung von Regierungsrat Dr. Markus Dieth die Staatsweine 2017. Neu hat zusätzlich eine jährlich wechselnde Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Einsitz in der Staatsweinjury. Diese sogenannte «Wild Card» wurde in diesem Jahr an Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands, vergeben. Mitglied der Jury war auch der Weinakademiker Markus Fuchs, der mit viel Sachverstand beim Festakt die Siegerweine vorstellte und die Resultate bekannt gab.

Vier Kategorien und ihre Sieger

Der Titel Aargauer Staatswein 2017 war wieder in vier Kategorien beschrieben, nämlich Riesling-Sylvaner, Weisse Spezialitäten, Pinot noir (Blauburgunder) und Rote Spezialitäten (einschliesslich Barrique-Ausbau). Sieger und damit Träger des Titels «Aargauer Staatswein 2017» wurden in



Regierungsrat Dr. Markus Dieth spricht zu den Gästen im Schloss Liebegg.

der Kategorie Riesling-Sylvaner der Herznacher Müller-Thurgau 2016 von Fehr & Engeli in Ueken; in der Kategorie Weisse Spezialitäten der Sauvignon blanc 2016 vom Weingut Umbricht in Untersiggenthal. Die Kategorie Pinot noir /Blauburgunder gewann die Wettinger Spitzenauslese 2015 von Meinrad Steimer, Wettingen. In der Kategorie Rote Spezialitäten schwang die Réserve 2013 von Jürg und Ursula Wetzler, Ennetbaden, obenauf. Die prämierten Weine erhalten neben dem Siegerdiplom medaillenartige Aufkleber mit der Bezeichnung «Aargauer Staatswein 2017».

Hohe Qualität der Aargauer Weine

Mit der jährlichen Kürung der Aargauer Staatsweine würdigt der Aargauer Regierungsrat das grosse Engagement sowie die hohe Professionalität der Aargauer Winzerinnen, Winzer und Kellermeister. Regierungsrat Dr. Markus Dieth, oberster Schirmherr der Aargauer Landwirtschaft, lobte anlässlich der Diplom-Übergabe: «Auf den Aargauer Weinbaubetrieben sind Profis am Werk, die mit beeindruckendem Innovationsgeist eine grosse Palette an Qualitätsweinen und gesuchten Spezialitäten produzieren. Der Anlass ist für den Aargau eine exklusive Plattform, die es uns ermöglicht, unsere landwirtschaftliche Vielfalt zu präsentieren und sie gleichzeitig zu unterstützen.» Die Auszeichnung ist nicht nur die Krönung der Arbeit der Winzer und Kellermeister, sie ist auch



Peter Wehrli freut sich sehr und dankt Regierungsrat Dr. Markus Dieth für den Apfelbaum.



Sieger der Prämierung Aargauer Staatswein 2017 mit Regierungsrat Dr. Markus Dieth in der Mitte: Urs Gasser, Fehr & Engeli, Ueken; Pirmin Umbricht, Untersiggenthal; Meinrad Steimer, Wettingen; Jürg Wetzler, Ennetbaden



Die Staatswein-Sieger mit Gotte und Götti: Grossratspräsident Benjamin Giezendanner, Urs Gasser, Pirmin Umbricht, Staatschreiberin Vicenza Trivigno, Meinrad Steimer, Jürg Wetzler, Präsident Branchenverband Aargauer Wein, Roland Michel und Regierungsrat Dr. Markus Dieth

eine hervorragende Werbepattform für die Sieger. Die Aargauer Staatsweine werden bei zahlreichen Staatsanlässen ausgeschrieben.

Diplom für Winzermeister Peter Wehrli

Nachdem alle Diplome überreicht waren, trat Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau, ans Mikrofon. Er

überreichte Peter Wehrli, ehemaliger Präsident des Branchenverbands Aargauer Wein, ein Diplom als «Aargauer Staatsweinkürer» sowie einen Apfelbaum der Sorte Topaz für seinen Garten. Müller würdigte Wehrli's Verdienste als Präsident des Branchenverbands Aargauer Wein sowie Initiator und Unterstützer der Aargauer Staatsweinkürung.

Zusammensetzung der Jury

Dr. Alda Breitenmoser, Leiterin Amt für Verbraucherschutz
 Dr. Markus Dieth, Regierungsrat, Departement Finanzen und Ressourcen
 Markus Fuchs, Weinakademiker, Fachmoderator
 Benjamin Giezendanner, Grossratspräsident
 Hansruedi Häfliger, Direktor Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg
 Hans Lüthi, Senior Editor Aargauer Zeitung
 Bruno Lustenberger, Präsident GastroAargau
 Roland Michel, Präsident Branchenverband Aargauer Wein
 Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau
 Peter Rey, Kantonal Rebbaukommissär
 Kurt Schmid, Präsident Aargauer Gewerbeverband
 Kathrin Scholl-Debrunner, Präsidentin Aargau Tourismus
 Vincenza Trivigno, Staatschreiberin
 Kaspar Wetli, Präsident Branchenverband Deutschschweizer Wein

SWISSMECHANIC-SCHLUSSFEIER 2017

MODERN UND MOTIVIERT IN DIE ZUKUNFT!

Nach der verblüffenden musikalischen Einleitung durch ZeDe, 3facher Beatbox-Weltmeister, begrüßte Hugo Bühler, Präsident der Swissmechanic Aargau, die rund 500 Damen und Herren im grossen Rittersaal. Gefeierte durfte der erfolgreiche Lehrabschluss der Konstrukteure, Mechanikpraktiker, Polymechaniker sowie Produktionsmechaniker des Kantons Aargau, Kreis Lenzburg.

OLIVER GABER

Die lange Lehrzeit ging zu Ende und man konnte die Freude und Erleichterung der anwesenden Lehrabsolventen über die bestandene Prüfung spüren. Als Ehrengast begrüßt werden durfte Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau. Nach einer interessanten Rede übernahm Adrian Remund, bekannt durch «unser» regionales Fernsehen Tele M1, die Moderation und erläuterte kurz die Prüfungsergebnisse.

Auf die kurzen Infos zu den Prüfungen 2017 folgte ein weiteres musikalisches Highlight, diesmal durch Ayo Hope, schweizweit bekannt durch seine Mundart-Coverversionen, wel-



Ayo Hope und DJ Petar

cher mit seinem DJ Petar anreiste und das Publikum begeisterte.

Kürung der Besten

Anschließend verlas Adrian Remund die Namen der erfolgreichen Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen der verschiedenen Berufe. Jede Lehrabsolventin und jeder Lehrabsolvent erhielt ein Geschenk, die Besten wurden mit einer zusätzlichen Prämie geehrt.

Bei den Polymechaniker/innen erreichte Jonathan Falk (Erowa AG, Reinach) das absolute Spitzenresultat von 5,9.

Bei den Mechanikpraktikern erreichten Yosef Robel (Blum Apparatebau, Wohlen) und Mageswaran Thanushan (Heizmann AG, Aarau) mit der

Note 5,3 den ersten Rang, bei den Produktionsmechanikern war es Julien Winiarczyk (Stiftung azb, Stengelbach) mit der Note 5,6.

Auch bei den eingeladenen Konstrukteuren (der Berufsschulen Lenzburg und teilweise Baden) wurde von Kilian Bachmann (Georg Utz AG, Bremgarten) mit der Note 5,5 ein Spitzenresultat erreicht.

Im Anschluss an das Rangverlesen betrat ZeDe nochmals die Bühne. Auch er hatte eine Überraschung für die Anwesenden, denn er brachte seinen Bruder, Denis the Menace mit, welcher amtierender Beatbox-Schweizermeister ist. Die beiden Brüder zeigten eine gemeinsame Performance, welche alle begeisterte.

Verlosung

Nach diesem Intermezzo durften alle Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen auf das Losglück hoffen, konnten sie nämlich an einer Verlosung mit tollen Geschenken wie einem Samsung-Tablet und einem iPod teilnehmen. Der Ausklang der Feier wurde mit einem gemeinsamen Song von Ayo Hope & ZeDe gekrönt. Im Anschluss an die Feier genossen die Anwesenden im kleinen Rittersaal einen Apéro, was den Gästen sichtlich Spass machte und zu angeregten Diskussionen führte.

SWISSMECHANIC wünscht allen Lehrabsolventen einen guten Start in die berufliche Zukunft.



Regierungsrat Alex Hürzeler



Adrian Remund und Lehrabsolvent(inn)en beim Rangverlesen



Weltmeister ZeDe und Schweizermeister Denis the Menace



GASTROAARGAU / HOTEL & GASTRO FORMATION AARGAU: FEIERLICHE QUALIFIKATIONSFEIER

FESTBEFLAGGUNG FÜR DIE AARGAUER GASTRO-LERNENDEN

Wenn Grosses gefeiert wird, soll der Rahmen dazu passen. Ein stimmiges Ambiente verleihte nicht nur der rote Teppich – nein, auch die Festbeflaggung entlang der Wirtsfachschule war ein Eyecatcher: die QV-Feier vom 8. Juli 2017 präsentierte sich festlich auf allen Ebenen!

ANDREA HUNZIKER

Der Kanton Aargau zählt rund 7500 Personen, welche in 1500 Gastro- und Hotelbetrieben arbeiten. Eine Branche mit Gewicht, welche schon in der Lehrzeit viel fordert. Aber auch eine Branche, welche innovativen Berufsleuten weltweit geniale Möglichkeiten bietet. Claudia Rüttimann, Präsidentin der Hotel & Gastro formation Aargau, führte durch die Diplomfeier und zeigte sich stolz darüber, dass der Aargau über 150 neue Gastronomie-Berufsleute hat, welchen die Wege nun offenstehen.

Sympathische Grussworte aus der Regierung

Die Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Gesundheit und Soziales, Franziska Roth, überbrachte die Glückwünsche von der Kantonsregierung persönlich. Sie forderte die

Jugendlichen auf, sich etwas zuzutrauen, und gab ihnen als Rat aus eigener Erfahrung mit, dass es sich lohnt, ein berufliches Ziel im Auge zu haben und dieses anzustreben. Denn wer sich weiterbildet, gewinnt immer!

Beeindruckende Zahlen

Geprüft wurden 177 Lernende aus dem Hotellerie-, Restaurations- und dem Küchenbereich! Der Chefexperte und Direktor von GastroAargau, Urs Kohler, jonglierte die Statistikzahlen geschickt in seiner Rede und blickt auf 33 Prüfungstage zurück, in welchen er fleissige und motivierte junge Leute kennen lernen durfte, welche sich der Aufgabe «QV» stellten. Beeindruckt hat auch die Zahl «21 963» – so viele Kilometer haben die 71 Experten nämlich zusammen unter die Räder genommen, um sich für den Nachwuchs einzusetzen.

Stolze Stargäste

Die jungen Berufsleute wurden namentlich aufgerufen und persönlich beglückwünscht – fein herausgeputzt und stolz, überstrahlten die glücklichen Gesichter sogar die Sonne! Erstmals im Aargau konnte eine Systemgastronomiefachfrau EFZ – und erst noch mit Auszeichnung – beklatscht werden. Sämtliche Lernende durften einen Gutschein von TopCC in Empfang nehmen, Lernende mit einer

Note 5.3 und besser wurden zudem mit einem REKA-Check belohnt. Ab nach Arosa ins Hotel Hof Maran in Arosa geht's für die jeweils Bestplatzierten der einzelnen Berufsgruppen, diese durften sich über zwei Übernachtungen inkl. Dinner und eines Eintritts ins Humorfestival freuen.

«Adieu» und «Hello»

Zeit für eine Veränderung ist bei Daniela Härdi, üK-Instruktorin der Restaurationsberufe, gekommen. Während 13 Jahren war sie die Frau, welche die Service-Lernenden mit viel guter Laune und Humor fachkundig und motivierend durch den üK-Unterricht führte. Mit Catherine Lütolf wurde eine bestausgewiesene Nachfolgerin gefunden. Ebenfalls

hiess es «Adieu» zu sagen zu Willy Mäder, dem hervorragenden Koch-Berufsschullehrer in Aarau, von dem es interessante Stationen zu berichten gab. Dem Abschiedsapplaus folgten Standing Ovationen – ein ziemlich emotionaler Abschluss für eine grossartige Persönlichkeit.

Fröhliches Ausklingen

Die HGf-Präsidentin wünschte zum Schluss allen Absolventen viel Erfolg und dass sie das Gelernte mit Stolz in die Welt hinaustragen. Beim anschliessenden Apérobuffet wurde dann kräftig zugelangt und auf den Erfolg angestossen.

Impressionen und Ehrungen: www.hgf-ag.ch

Rangliste und Ehrung

Hotelfachfrau/-mann EFZ

Gesamtnote	Name /Vorname	Betrieb
5.5	Herzog Kristina	Hotel & Restaurant zum Schneggen, Reinach
5.3	Herrmann Annick Lynn	Sorell Hotel Arte, Spreitenbach

Systemgastronomiefachfrau/-mann EFZ

5.3	Spörri Michelle	Marché Restaurants Schweiz AG A1, Würenlos
-----	-----------------	--

Restaurationsfachfrau/-mann EFZ

5.4	Winterberg Melissa	Landgasthof Iselishof, Vorderwald
-----	--------------------	-----------------------------------

Küchenangestellte/r EBA

5.3	Röthlisberger Thomas	Integra Stiftung für Behinderte im Freiamt, Wohlen
-----	----------------------	--

Koch/Köchin EFZ

5.5	Grob Anika	spitalzofingen ag, Zofingen
5.5	Studer Jasmin	pflegimuri, Muri
5.4	Schäublin Andrea	Pflegezentrum Süssbach, Brugg
5.3	Brunner Livia	Alterszentrum Suhrhard, Buchs
5.3	Fassino Nora	Gasthof Bären, Mägenwil
5.3	Müller Thomas	Hotel Seerose, Meisterschwanden
5.3	Roffler Vanessa	Pfändler's Gasthof zum Bären, Birnenstorf



Die bestrangierten Köchinnen und Köche EFZ

VERBAND AARGAUISCHER ELEKTRO-INSTALLATIONSFIRMEN (VAEI)

GESCHAFFT! DIE LAP IST GESCHICHTE

Über 150 junge Elektroinstallateure, Montage-Elektriker und Elektroplanerinnen und -planer haben anlässlich der Lehrabschlussfeier am 28. Juni 2017 im Sport- und Erholungszentrum Tägi in Wettingen ihr Diplom und die Detailnoten erhalten. Rund 580 Personen feierten zusammen mit den Diplomierten den erfolgreichen Lehrabschluss.

EVELINE FREI

Beat Voigtmann, Vizepräsident des Verbandes Aargauischer Elektro-Installationsfirmen VAEI, begrüßte in seiner Ansprache die bestens ausgebildeten jungen Lehrgängerinnen und Lehrgänger in drei

« Vielleicht bilde ich mich zum Projektplaner weiter oder beginne ein Studium. »

Pascal Bitterli, Elektroplaner EFZ

verschiedenen Berufen sowie die Fachlehrer, Instruktoren, Experten, Ehrenmitglieder, Lehrmeister, Angehörigen und Gäste. «Ich bin sehr stolz, dass wir heute feiern können, was mit einer Schnupperlehre begann, über den Bewerbungsbrief, die Zusage für die Lehrstelle, drei bis vier Jahre Berufslehre bis zum erfolgreichen Abschluss.» Er freute sich über die vielen neuen Fachkräfte.

Weiterbilden und nicht stehen bleiben

Beat Voigtmann wies darauf hin, dass das eidgenössische Fähigkeitszertifikat EFZ den Beginn eines neuen Lebensabschnittes darstelle, aber gleichzeitig auch eine Verpflichtung sei. Er erinnerte die jungen Berufsleute daran, dass sie mit ihrem hohen Wissensstand von heute nicht stehen bleiben sollen. «Bildet euch weiter und seid nicht mit dem Minimum zufrieden. Ihr seid unsere Zukunft!» Es folgte ein humorvoller bebildeter Rückblick auf die praktischen und schriftlichen Abschlussarbeiten. Das Abendprogramm der Lehrabschlussfeier 2017 war dank der zahlreichen Sponsoren reichhaltig und bot viel Gelegenheit für Austausch, Entspan-

nung und Genuss. Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung bildete Sandra Rippstein & Band.

Planen für die Zukunft

Christian Stöckli, Präsident ÜK-Kommission Elektroplaner, begann seine Rede mit einem Blick zurück in die Vergangenheit. Der frühere Beruf des Elektrozeichners habe sich mit der Digitalisierung verändert. «Elektroplaner beschäftigen sich in ihrer Arbeit mit einer kommenden Realität. Sie projektieren und planen für Bauten, die 20 Jahre oder noch länger stehen werden.» Sie bestimmten unter anderem die Erschliessungswege, berechneten den Strombedarf und die erforderlichen Leitungen und Sicherungselemente. Christian Stöckli erklärte, dass die jungen Berufsfachleute während den Abschlussprüfungen über Normen und Vorschriften bis zu Beleuchtungsberechnungen, Details von Steuerungen oder Schemata geprüft wurden. Vor der Rangverkündigung wünschte er den jungen Elektroplanerinnen und -planern EFZ Glück für die neuen Herausforderungen und Spass im Beruf. Er wies aber auch darauf hin, dass der berufliche Werdegang nach der Lehre nicht fertig sei.

Motivierte junge Berufsleute

Obmann QV Elektroinstallateur/in EFZ, Montage-Elektriker/in EFZ, Christoph Schmidmeister, informierte, dass 65 Montage-Elektriker und 143 Elektroinstallateure zu den Abschlussprüfungen angetreten seien; 152 Kandidaten hätten mit Erfolg bestanden. Die jungen Berufsleute seien sehr motiviert und würden nicht so leicht aufgeben. Das

« Ich kann im Lehrbetrieb weiterarbeiten, der mir gute Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. »

Benguereel Yves, Elektroinstallateur EFZ

hätten sie auch am Qualifikationsverfahren bewiesen, so Christoph Schmidmeister. Er verglich die Abschlussprüfung mit der Tour de Suisse, denn bei beiden müssten verschiedene Etappen bewältigt und überwunden werden. Die einen seien leichter und die anderen etwas schwieriger zu meistern. Im Allgemeinen seien die Abschlussprüfungen aber gut verlaufen, trotz kleiner Zwischenfälle: «Einige sind mit dem falschen Werkzeug angetreten oder andere haben den Termin der mündlichen

« Künftig möchte ich meinen Beruf und mein Hobby miteinander verbinden. »

Rafael Spuler, Montage-Elektriker EFZ und NLA-Handballer TV Eendingen

Prüfungen mit dem der schriftlichen verwechselt.»

Zum Abschluss dankte Beat Voigtmann den Sponsoren und allen Teilnehmenden für das zahlreiche Erscheinen und den Lehrbetrieben für ihre Bereitschaft, Ausbildungsplätze anzubieten.



Die besten Elektroplanerinnen und Elektroplaner EFZ mit ihrem Diplom, umrahmt von Beat Voigtmann, Vizepräsident VAEI, und Christian Stöckli, Präsident ÜK-Kommission Elektroplaner



Die besten Montage-Elektriker EFZ mit Christoph Schmidmeister, Obmann Elektro, und Beat Voigtmann, Vizepräsident VAEI



Die besten Elektroinstallateure EFZ mit Beat Voigtmann und Christoph Schmidmeister



DIPLOMFEIER LEHRABSCHLUSS 2017 AARGAUER BÄCKER, KONDITOREN, CONFISEURE,
DETAILHANDELSFACHFRAU UND DETAILHANDELSASSISTENTIN

ZUM ERFOLG FÜHRT KEIN LIFT

Die Aargauer Bäcker und Confiseure haben über 60 junge und bestens ausgebildete Berufsleute in die Gilde der Fachleute aufgenommen. An der Diplomfeier wurden die Erfolgreichen geehrt und die Besten gefeiert.

MARCEL SUTER

Die Aula in der Berufsschule Aarau war wie gewohnt gut besetzt, als zum Semesterabschluss die erfolgreichen Lehrabsolventen der Bäcker und Confiseure ihre Zeugnisse und Berufsausweise erhiel-

ten. Der im Verband der Aargauer Bäcker-Confiseurmeister für die Berufsbildung Produktion verantwortliche Peter Sollberger (Gontenschwil) dankte all denjenigen, die sich für die Durchführung der Abschlussprüfungen eingesetzt und sich daran beteiligt haben. «Dass nahezu alle die Prüfung bestanden haben und der Notendurchschnitt erfreulich hoch ist, verdanken wir den Fachlehrern an der Berufsschule bsa Aarau und insbesondere den Verantwortlichen in den Betrieben», attestierte er. Lehrlinge erfolgreich auszubilden sei eine Herausforderung und guten Nachwuchs zu haben sei das Kapital für jede Berufsbranche.

Neugierig und interessiert bleiben

Dominik Frei, Präsident des Aargauer Bäcker-Confiseurmeisterverbandes, zeigte auf, dass mit dem Lehrabschluss der Bildungsprozess nicht abgeschlossen sei. «Zum Erfolg führt kein Lift, man muss immer die Treppe nehmen.» Er forderte die jungen Berufsleute auf, neugierig und stets interessiert zu bleiben. Er wünschte sich, dass möglichst viele dem gelernten Beruf treu bleiben und sich weiter zu Unternehmerinnen und Unternehmern weiterbilden würden. «Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber nichts lernen zu wol-

len.» Margret Baumann, Konrektorin an der Berufsschule bsa Aarau, rechnete vor, dass den Lernenden über 1000 Schulstunden angeboten wurden. Es sei immer wieder beeindruckend, in welchem Masse Wissen vermittelt werde. Lernen gehe auch nach der ersten Prüfung weiter.

Podest wurde zur Frauensache

Zu einer reinen Frauensache wurde das Podest in allen drei Berufskategorien. Bei der zweijährigen Lehre für das Berufsattest schaffte Bürsa Uygun von der Stiftung Schloss Biberstein mit 5,2 die Bestnote. Jessica Winter (Rolf Maier & Co. AG, Laufenburg) bei den Konditoren-Confiseuren und Nina Weiersmüller (Jowa AG, Gränichen) bei den Bäcker-Konditoren wurden mit dem höchsten Notendurchschnitt gefeiert. Mit 5,7 lieferte Nina Weiersmüller die beste Abschlussprüfung ab. Auch für die Detailhandelsfachleute wurde die Lehre mit den Schlussprüfungen beendet. Insgesamt 13 Lernende haben die Prüfung absolviert. Estevam Caetano von der Bäckerei-Konditorei Stutz in Unterlunkhofen hat mit dem Notendurchschnitt von 4,8 die Höchstnote erreicht. Mehr Informationen gibt es auf der Homepage www.aargauer-beck.ch.



Das Podest der diesjährigen Abschlussprüfung der Bäcker-Konditoren, Konditoren-Confiseure mit dem Berufsattest mit Lehrkräften und Mitgliedern des Vorstandes des Aargauer Bäcker-Confiseurmeisterverbandes

Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien, Gemeindeberatung und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA COMUNOVA

UTA SAMMELSTIFTUNG

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Service macht den Unterschied.

Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch

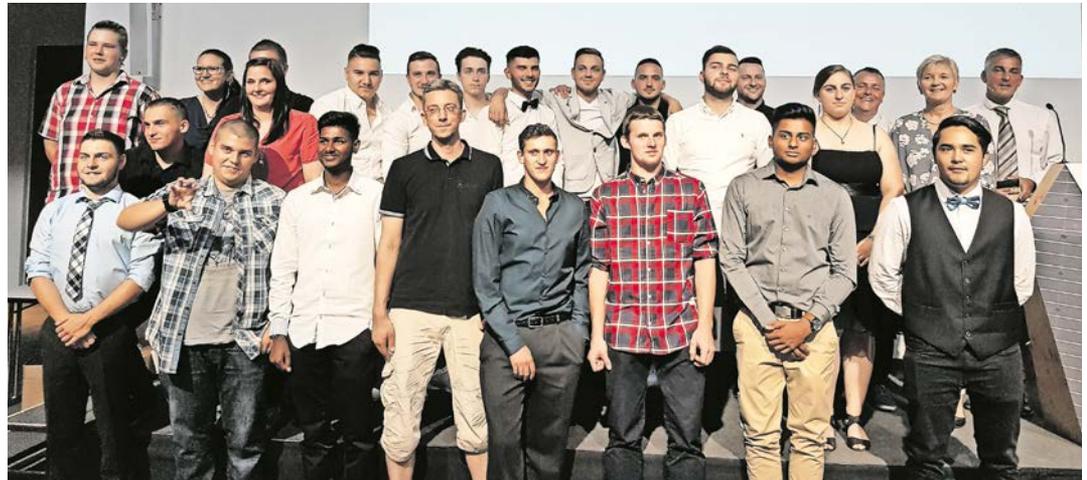
JOST
Elektro AG

LEHRABSCHLUSSFEIER STRASSENTANSPORTFACHLEUTE IN DER UMWELTARENA SPREITENBACH

AUSGEZEICHNETE LEHRBETRIEBE – HERVORRAGENDE BERUFSLEUTE

Zum Ende einer dreijährigen anspruchsvollen Zeit durften 22 Strassentransportfachfrauen und -männer EFZ in der Umweltarena Spreitenbach ihr verdientes Fähigkeitszeugnis entgegennehmen. Die besten Lehrabgänger sowie Lehrbetriebe wurden zudem ausgezeichnet.

ANDREAS WAGNER, SEKRETÄR
ASTAG AARGAU



22 glückliche Strassentransportfachleute EFZ mit ihren Berufsfachschullehrern und Obmann Adrian Herzog (hinterste Reihe rechts)

Im Bildungsplan der Strassentransportfachleute steht «den Umweltschutz sicherstellen» als eine von neun Handlungskompetenzen im Zentrum der Ausbildung. Es ist daher nicht ganz zufällig, dass die diesjährige Abschlussfeier in der Umweltarena Spreitenbach stattfand. Nach einer spannenden Führung durch den Mobilitätsbereich der Umweltarena begrüsst Berufsbildungsobmann

Adrian Herzog – passenderweise im Hippolyt-Saurer-Raum – die Lehrabgänger mit ihren Angehörigen und Berufsbildnern.

1. Strassentransportpraktiker EBA

Nachdem 2016 die erste Generation Strassentransportfachleute EFZ auf die Strasse entlassen werden konnte, wartete auch 2017 mit einem Novum auf. Als «unserem Neil Armstrong» gratulierte Adrian Herzog dem 1. Strassentransportpraktiker EBA im Aargau zum erfolgreichen Abschluss.

Gesamtnote 5,7!

Wie gewohnt wurden nach dem Berufssattest auch die eidgenössischen

Fähigkeitszeugnisse übergeben und die besten Absolventen ausgezeichnet. Adrian Herzog hob einige hervorragende Einzelnoten hervor, darunter zweimal 5,8 und einmal 5,961 – also 6 – in der Fahrprüfung. Überboten wurde dies aber von Tanja Ruf mit der Fabelnote 5,7 über die gesamte Prüfung!

Ausgezeichneter Lehrbetrieb im Strassentransport 2017

Bereits von klein auf hört man «Gute Lehrlinge werden gute Meister». Das gilt aber umso mehr umgekehrt, wer gute Meister in seiner Ausbildung hat, wird auch ein guter Lernender und später ein hervorragender Berufsmann oder – bei der Rangliste

2017 fast wahrscheinlicher – eine hervorragende Berufsfrau. Die Grundlage für eine überdurchschnittliche Leistung in der Lehre bilden ein gutes Ausbildungskonzept, konsequente Umsetzung und sorgfältige Betreuung in einem ausgezeichneten Lehrbetrieb.

Die ASTAG Aargau hat daher 2017 erstmals auch die Lehrbetriebe prämiert und mit einem Diplom und Klebern ausgestattet. Wer also künftig auf der Autobahn oder sonst wo einen Kleber «Ausgezeichneter Lehrbetrieb im Strassentransport» entdeckt, weiss, dass dieser Betrieb mit einer Top-Ausbildung dafür sorgt, dass unsere Chauffeure sicher und umweltfreundlich unterwegs sind.



Das neu geschaffene Logo



Die Berufsbildner der ausgezeichneten Lehrbetriebe haben wesentlichen Anteil an der gelungenen Ausbildung.

Die besten Lehrabgänger Strassentransportfachmann/-frau EFZ 2017



1. Rang – Note 5,7

• Tanja Ruf, Erlinsbach SO Armeelogistikcenter Othmarsingen



2. Rang – Note 5,5

• Jasmin Bieri, Möhlin Herzog Transporte AG
• Michael Keller, Herznach Welti-Furrer Pneukran und Spezialtransporte



3. Rang – Note 5,3

• Joel Bühler, Schongau Lagerhäuser Aarau AG
• Angela Engel, Cham swisspor AG



GEWERBEVEREIN GANSINGEN, METTAUERTAL UND SCHWADERLOCH (GMS)

DER GEWERBEVEREIN WÜRDIGT NEUE BERUFSLEUTE

Der Gewerbeverein Gansingen, Mettauertal und Schwaderloch (GMS) hat sieben Lehrabgänger/innen beim traditionellen Sommerabendplausch im Pontonierhaus in Schwaderloch gefeiert.

SANDRA BINKERT

Vereinspräsident Beat Zumsteg hat die sieben Lehrabgänger, deren Ausbilder sowie rund 25 Vereinsmitglieder herzlich begrüsst. Er übergibt zur bestandenen Prüfung den Lehrabgängern Kinointritte. «Die abgeschlossene Berufsausbildung ist der wichtigere Meilenstein in eurem Leben als die Volljährigkeit, denn jetzt seid ihr selbstständig und könnt euer eigenes Geld verdienen.»

Beat Zumsteg fügte hinzu, dass es mit der Berufslehre alleine nicht getan sei und sie jetzt nicht ausruhen könnten, sondern dass in den kommenden Jahren nebst der Rekrutenschule auch Weiterbildung sehr wichtig sei. Er freute sich, dass das lokale Gewerbe junge Berufsleute fördert. Mit besten Wünschen für die Zukunft wurde den sieben Lehrabgängern gratuliert und ihnen applaudiert.

Rheinfahrt mit Grillplausch

Nach der Würdigung bestiegen die Gäste die Pontonierboote und genossen bei schönstem Sommerwetter die Rheinfahrt bis nach Leibstadt. Beim anschliessenden Grillplausch, guten Gesprächen unter den Vereinsmitgliedern der GMS klang der Sommerabendplausch gemütlich aus.



Die erfolgreichen Lehrabgänger/innen mit ihren Chefs (im Hintergrund): Ramon Keller, Marco Morf und Janik Zumsteg, Gärtner EFZ und EBA, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, mit Thomas Leu, Florian GmbH, Etzgen; Marc Büttner, Manuel Laube und Nicole Sibold, Elektroinstallateur EFZ, Montage-Elektriker EFZ und Kauffrau Profil E EFZ, mit Roger Hegi und Martin Vögeli, R. Hegi AG, Mettau, und Burak Bozkus, Verkehrswegbauer EFZ, mit Martin Bühler, Meier Söhne AG, Schwaderloch

FLEISCHFACHLEUTE FEIERN IHREN ABSCHLUSS

THOMAS SCHWANDER, FACHLEHRER BBZ-F IN WOHLLEN AG

Die nicht ganz einfache Klasse FF14-1

Als Fachlehrperson der Klasse FF14-1 fällt es mir nicht einfach diese Klasse zu verabschieden. Sind doch einige gute Freundschaften entstanden und die Beziehung zu diesen «flotten» jungen Berufsleuten ist für mich immer wieder ein wichtiger Punkt für den Zusammenhalt der ganzen Klasse. Gestartet sind wir

2014 mit 16 Lernenden. Schon bald hat sich der/die eine oder andere verabschiedet und die Lehre aus verschiedenen Gründen aufgegeben. Der Letzte, der sein Lehrverhältnis (auf eigene Initiative) auflöste, konnte nicht am Q-Verfahren teilnehmen, denn es wurde in dieser kurzen Zeit kein neuer Lehrbetrieb gefunden. Das QV haben 10 Lernende in Angriff genommen. Was erfreulich ist: alle haben bestanden. Nach dem feinen Nachtessen wurden die Disziplinen-Sieger geehrt. Der Prüfungs-

leiter Ruedi Schär wusste über jeden Lernenden die Stärken und Schwächen in den Vordergrund zu stellen und auf gewitzte Art die Prüfungsergebnisse zu interpretieren.

Zitat: «Ich gratuliere allen herzlich zum erfolgreichen Lehrabschluss und hoffe, dass wir uns wiedersehen. Ihr seid zwar

nicht die Klasse mit Bestnoten gewesen, dafür die coolsten, die freundlichsten und die anständigsten. Ich danke euch allen nochmals herzlich, dass wir gemeinsam etwas fürs Metzgerhandwerk und für unser Image getan haben. Die Klassen-Metzgete am BBZ Freiamt vom November 2016 bleibt für uns alle unvergesslich.»

Die Resultate der Disziplinen:

Praktische Arbeiten	Maximilian Weber, Sandmeier, Kölliken	5,7
ABU	Lars Schöb, Rufer Metzgerei, Schlossrued	4,9
Berufskunde	Arta Miftari, Metzgerei Speck, Aarau Rohr	4,9
	Patrick Meier, Metzgerei Biland, Gipf-Oberfrick	4,9
Schlussnote Durchschnitt:	Maximilian Weber	4,9
	Lars Schöb	4,9



LEHRABSCHLUSS 2017

JUNGE FACHLEUTE FÜR DEN METALLBAU

Die Aargauer Lehrlinge der Metallbauberufe feierten am 5. Juli 2017 den Abschluss ihrer Lehre. Neben der Übergabe des Diploms erwartete die rund 230 Gäste der Lehrabschlussfeier in der Berufsschule Lenzburg ein unterhaltendes Rahmenprogramm.

TIMO BACHMANN

Für rund 70 000 Lehrlinge in der ganzen Schweiz ging es in den letzten Wochen ans Eingemachte. Nach zwei bis vier Jahren der Ausbildung konnten die jungen Berufsleute nun ihr Können unter Beweis stellen. Auch für die Lernenden in den Metallbauberufen im Kanton Aargau ging diese Woche ein grundlegender Lebensabschnitt zu Ende.

Frisch gegossene Metallspezialisten

Zur Feier des Qualifikationsverfahrens 2017 kamen die Klassen der Berufe Metallbaupraktiker, Metallbauer und Metallbaukonstrukteur ein letztes Mal zusammen, um das hart verdiente Diplom entgegenzunehmen. Zusammen mit den engsten Angehörigen fanden sich die frisch gegossenen Metallspezialisten zum Apéro ein. Dabei gab es nochmal Gelegenheit zurückzublicken und auf die absolvierten Prüfungen anzustossen. Die besten praktischen Arbeiten der Nachwuchstalente wurden derweil von den Gästen begutachtet und bestaunt. Noch im Unwissenden über das erreichte Resultat stieg die Spannung langsam an, je näher der grosse Moment rückte.

Dann war es so weit und für 53 Lehrlinge aus der Metallbaubranche kam der Moment der Wahrheit. Die Aula der Berufsschule in Lenzburg war fast voll, als Bruno Stocker, Präsident der Metaltec Aargau, die Feier zum Qualifikationsverfahren 2017 eröffnete. Nach einer kurzen Ansprache des Schulpräsidenten R. Suter durften die

Lehrlinge nun nacheinander ihr Fähigkeitszeugnis mit Notenausweis sowie eine herzliche Gratulation der Ausbilder entgegennehmen.

Drei Metallbauberufe

Eingeteilt in die drei Gruppen der drei verschiedenen Metallbauberufe waren die Metallbaupraktiker als Erstes an der Reihe. An der zweijährigen Lehre, die, wie der Name schon sagt, ihren Schwerpunkt in der Praxis hat, nahmen in diesem Abschlussjahrgang neun Jugendliche teil. Nur einer davon hat in den Abschlussprüfungen und Arbeit eine Note von 4,0 nicht erreicht und somit nicht bestanden. Insgesamt 32 junge Menschen absolvierten eine Lehre als Metallbauer. Insgesamt 31 davon haben die Tests erfolgreich hinter sich gebracht und durften

ein Diplom entgegennehmen. Vier Metallbauern wurde eine Sonderehrung zuteil, weil sie die Lehre mit einer Note über 5,0 abgeschlossen haben. Zu guter Letzt wurden auch noch die Leistungen der Metallbaukonstrukteure geehrt. Alle zwölf Kandidaten haben diese Ausbildung bestanden. Unter ihnen fand sich auch das insgesamt beste Resultat. Pascal Joos von der Firma Joos Metall- und Stahlbau AG schloss seine Lehre mit einer Note von 5,6 ab. Der Beruf ist nach wie vor in Männerhand. Eine einzige junge Dame befand sich unter allen Absolventen, welche die Lehre als Metallbaukonstrukteurin abschloss.

«Metall und Du»

Sichtlich erlöst wechselten die insgesamt 230 Gäste nun zum gemütli-

chen Teil des Abends. Während einem ausgiebigen Essen konnten die nun frischgebackenen Berufsleute das Erreichte feiern. Zwischen lustigen Showeinlagen und dem Erhalt einer «Metall und Du»-Jacke als Abschiedsgeschenk warfen die Gäste bereits einen Blick in die Zukunft. Während einige Lehrgänger sich nun erst einmal erholen und auf Reisen gehen, nehmen andere gleich die nächste Herausforderung in Angriff, sei es mit einer weiterführenden Lehre als Metallbauer oder Metallbaukonstrukteur oder gleich dem Einstieg ins Berufsleben. Abschliessend ein Zitat von Bruno Stocker: «Wir freuen uns sehr über den talentierten Nachwuchs, der in der Metallbaubranche sehr gefragt ist und die Zukunft der Branche sichert.»



Die Gäste am Apéro begutachten die Werkstücke.



Pascal Joos bei der Übergabe des Diploms



Alle Abgänger sind sichtlich erfreut über den Abschluss und die erhaltene Jacke.



AARGAUER SCHREINER

ERFOLGREICHER NACHWUCHS

Über 500 Personen kamen nach Wettingen zur diesjährigen «Macher-Feier». Die Lernenden Schreiner EFZ und Schreinerpraktiker EBA durften zum Lehrabschluss ihre Ausweise und Sonderauszeichnungen entgegennehmen.

PETER GRAF

Die Freude und der Stolz auf den Erfolg schienen nahezu greifbar im Wettinger «Tägisaal». Die Leistungen, welche an diesem Tag gelobt und ausgezeichnet wurden, entstanden auf der Basis eines gut funktionierenden persönlichen und beruflichen Umfelds. Einen speziellen Dank richtete Sektionspräsident David Kläusler an die Eltern, Lehrmeister und Lehrpersonen der Jungschreinerinnen und Jungschreiner. Lernen ist nicht immer angenehm und kann auch wehtun und so wird nicht selten auch ein Lehrabbruch ins

Auge gefasst. Tägliche Herausforderungen im Betrieb, eine unbrauchbare Arbeit, ein laut werdender Lehrmeister, Konflikte mit Eltern, Freundin, Freund oder andere Rückschläge sind für Jugendliche nicht immer problemlos zu bewältigen und lassen oft Zweifel aufkommen. Nun aber gilt es zu feiern und den Erfolg zu genießen. «Lernen», so Kläusler, «ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.»

Verdiente Sonderauszeichnungen

Chefexperte Uwe Breidert hielt im Auftrag der Fachkommission einen Rückblick auf den Prüfungsablauf. Er lobte den Einsatz und Ehrgeiz der jungen Berufsleute, welche nun mit der Lehrabschlussprüfung die erste Hürde geschafft haben. Auch im Zeitalter moderner Technik lag das mit dem Macherlogo versehene Taschenmesser als Sonderauszeichnung ab der Note 5,1 für fachliches Feingefühl, Formgebung, Präzision und Ver-

edelung bereit. Der Tradition folgend wurde den Besten durch Manfred Arnold der durch die SPA-Sperrholzplatten AG, Aarau bereitgestellte Förderpreis überreicht. Arnold ermunterte den Berufsnachwuchs, das breitgefächerte Weiterbildungsangebot des Verbandes zu nutzen. Für ihre Leistung und eine Gesamtnote von 5,1 und höher wurden 21 Jungschreinerinnen und Jungschreiner EFZ und EBA durch die Rudolf Geiser AG, Langenthal, belohnt. Am bereitgestellten Gabentisch durften sie sich

mit Handmaschinen und Messgeräten bedienen. Der dem Schreinerhandwerk nahestehende Gemeindevorsteher Roland Kuster überbrachte die Grussbotschaft der Gemeinde. Er hob den Stellenwert der handwerklichen Arbeit für die Schweizer Wirtschaft hervor. Wer sich aber auf dem Arbeitsmarkt eine herausragende Stellung erarbeiten wolle, müsse mehr geben, als gefordert werde. Mit dem Hinweis auf den offerierten Kaffee war ihm der Applaus sicher.

Auszug aus der Rangliste

Schreiner EFZ SPA-Förderpreis Note 5,4 und 5,3

Name	Lehrbetrieb	Note
Schärli Markus	Baer Creation AG, Brittnau	5,4
Breidert Danilo	Weidmann AG, Möhlin	5,3
Grossenbacher Erwin	HEIM AG, Waltenschwil	5,3

Schreiner EFZ Note 5,2 und 5,1

Name	Lehrbetrieb	Note
Lerch Fabio	Ipunkt gmbh, Brittnau	5,2
Correal Eric Felipe	Killer Ladenbau AG, Turgi	5,2
Fischer Lucas	Käppeli AG, Merenschwand	5,2
Menna Marco	Hürzeler Holzbau AG, Magden	5,2
Weibel Lukas	WEFI GmbH, Bad Zurzach	5,2
Aellig Roman	mb martin bruggisser ag, Wettingen	5,1
Brumann Verena	Schäfer Schreiner AG, Aarau	5,1

Schreiner EBA Note 5,6 – 5,1

Name	Lehrbetrieb	Note
Ponticelli Vittorio	Coristal AG, Rudolfstetten	5,6
Eren Mikail	Türenfabrik Brunegg AG, Brunegg	5,5
Waldmeier Jan	E.Thomann AG, Wallbach	5,3
Gysin Jasmin	Blum Schreinerei AG, Meisterschwanden	5,3
Jakob Alessandro	Berufsbildungsheim Neuhof, Birr	5,3
Kaefer Lucas	Niederberger Schreinerei GmbH, Oberrüti	5,2
Flückiger Nick	Berufsbildungsheim Neuhof, Birr	5,2
Jangtentsang Tenzin Dolkar	Hauri AG Staffelbach, Staffelbach	5,2
von Rotz Stefanie	Haworth Büromöbel GmbH, Menziken	5,1
Pfund Christian	Verein WG Treffpunkt, Olten	5,1
Gloor Lukas	Berufsbildungsheim Neuhof, Birr	5,1



Alle 10 Kandidatinnen und Kandidaten EFZ mit den Noten 5,1–5,4



Die Besten: Erwin Grossenbacher 5,3, Danilo Breidert 5,3 und Markus Schärli 5,4 mit Manfred Arnold, SPA Aarau (Förderpreis)

BERUFSSCHULE ZÜRICH

ABSCHLUSSREISE DROGISTINNEN UND DROGISTEN

Der Aargauische Drogistenverband und der Drogistenverband der Sektion Zürich / Schaffhausen gratulieren allen Drogistinnen und Drogisten der Berufsschule Zürich zum bestandenen Qualifikationsverfahren.

MANFRED MEIER, VIZEPRÄSIDENT
AARGAUER DROGISTENVERBAND

Dies wurde bereits auf einer zweitägigen Abschlussreise am 19. und 20. Juni 2017 gefeiert. Das Reiseziel am ersten Tag war Schwäbisch Gmünd, das Besucherzentrum des Naturkosmetik- und Naturheilmittelherstellers Weleda. Dort wurden die Abschlussklassen durch den wunderschönen Heilkräutergarten geführt und lernten viel Wissens-

wertes über den biologisch-dynamischen Anbau. Parallel dazu wurden andere mit einer entspannenden Handmassage verwöhnt.

Nach dieser Besichtigung inklusive Mittagsverpflegung ging es weiter

nach Rust in den Europa-Park. Bei einem abwechslungsreichen Buffet am Abend wurde der Abschluss ausgelassen gefeiert, bis dann am nächsten Tag der Europa-Park mit all seinen Attraktionen lockte. An dieser

Stelle bedanken wir uns ganz herzlich beim Hauptsponsor, der Firma Weleda AG, für die grosszügige Unterstützung. Nur so konnte diese tolle Reise auch verwirklicht werden.



QV-Abschlussreise der Drogistinnen und Drogisten der Verbände Aargau und Zürich-Schaffhausen, welche gemeinsam die Allgemeine Berufsschule Zürich besuchten.

HUNZENSCHWIL-INTERLAKEN, 24. JUNI 2017

2. «TRUCKERLAKEN-EXPRESS»

Bereits zum 2. Mal organisierten die Aargauer Sektionen der Sozialpartner ASTAG und Les Routiers Suisses den «Truckerlaken-Express» – einen gemeinsamen Ausflug für die Chauffeurfamilie ans Trucker & Country-Festival in Interlaken.

BARBARA BALDINGER

Das positive Feedback der Teilnehmer im letzten Jahr ermutigte die Organisatoren diesen Anlass erneut durchzuführen. Um 9.00 Uhr fuhr der Car mit Chauffeur Daniel Isch pünktlich in Hunzenschwil ab. Mit Kaffee und Gipfeli und feinen Nussgipfeln verging die Fahrt nach Interlaken wie im Flug. Routiers-Präsident Gian-Räto

Cadonau begrüusste die Teilnehmer und verteilte die Eintrittsbändel. In Interlaken empfing uns von der ASTAG Aargau Stefanie Heimgartner. Sie erläuterte uns kurz den weiteren Verlauf und wies uns auf die «Highlights» vom Tag hin.

Kontaktpflege

Nach dem Gruppenfoto vor dem Bus gestalteten alle ihren Tag individuell. Sei es beim Besuch von Freunden auf der «Truck-Meile», Kontakt mit den Sponsoren oder Flanieren zwischen den zahlreichen Marktständen. Auf den Bühnen wurden musikalische Highlights geboten, welche uns immer wieder verweilen liessen. In den zahlreichen Gesprächen wurde ausführlich über die Themen gesprochen, welche übers Jahr aktuell waren.

ASTAG-Awards

Ein Publikumsmagnet war in diesem Jahr die Bühne auf der «Truck-Meile», auf der die ASTAG-Awards der Trucker Lady 2017 und der Strassentransportfachleute vergeben wurden. Für einige viel zu früh fuhren wir um 21.00 Uhr

wieder Richtung Hunzenschwil und bedankten uns bei Chauffeur Daniel Isch für die souveräne Fahrt mit einem Applaus. Müde, aber zufrieden und um viele Eindrücke reicher ziehen wir ein positives Fazit von diesem Tag.



Die Gruppe freut sich auf einen fantastischen Tag in Interlaken.



BAUMEISTER VERBAND AARGAU

ERFOLGREICHE BAUFACHLEUTE

Nach einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung haben in diesem Jahr 119 Nachwuchskräfte aus der Baubranche am Qualifikationsverfahren teilgenommen. 104 von ihnen erhielten am Donnerstag, 6. Juli 2017, ihr Diplom.

CHRIS REGEZ

Bei der Abschlussfeier im Bildungszentrum in Unterentfelden begrüßte Stefan Wittmer, FAKO-Präsident, über 350 Personen: «Nach dem Bestehen der Abschlussprüfung

stehen Ihnen alle Türen offen. Trotz Digitalisierung und Industrie 4.0 werden Baufachleute auch in Zukunft gesucht sein. Noch immer braucht es Leute, die Häuser und Strassen bauen können!»

Einblick in die Prüfungen

Urs Lütolf, Schulleiter der Berufsfachschule Verkehrswegbauer Sursee, und Patrik Birrer, Geschäftsführer der Maurerlehrhallen Sursee, zeigten mit Fotos und einem eindrücklichen Video auf, was die Verkehrswegbauer und Maurer bei ihren Prüfungen konkret zu bauen hatten. Markus Strub, Prüfungsobmann, bedankte sich bei den über

30 Experten, bevor er zur Diplomübergabe überleitete: «Bei den Verkehrswegbauern bestanden 41 Kandidaten, bei den Maurern 66 und bei den Baupraktikern 12. Somit schafften 87,39% aller Kandidaten das QV.»

Querdenker bringen es weit

Martin Kummer, Präsident baumeisterverband aargau, stellte fest, dass bei diesem Jahrgang keine einzige

Dame eine Lehre im Baugewerbe abgeschlossen hatte: «Ich bedaure dies sehr und hoffe, dass das im nächsten Jahr wieder anders sein wird. Folgenden Denkanstoss möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben: Gehen Sie nicht immer mit der Masse. Denken Sie in Ihrem Leben anders. Fantasie und Furchtlosigkeit sind der Schlüssel zum Erfolg. Gehen Sie zudem kritisch durchs Leben.»

Mit einem Notendurchschnitt von 5,2 und höher schlossen folgende Kandidaten ab:**Maurer EFZ**

Severin Büeler,
Keller Hoch- und Tiefbau AG,
Endingen, 5,3
Ueli Roth,
Fischer Bau AG, Jona, 5,2

Baupraktiker EBA

André Schmid, 5,5

Strassenbauer EFZ

Jonathan Bugmann,
Birchmeier Bau AG, Döttingen, 5,6

David Koch,

Walo Bertschinger AG, Lenzburg, 5,6

Ismali Baliboz,

H. Graf AG, Zufikon, 5,4

Cyril Melliger,

Cellere Bau AG, Aarau, 5,3

Dominik Sägesser,

Birchmeier Bau AG, Döttingen, 5,3

Gleisbauer EFZ

Simon Ramp,

login Berufsbildung AG, Lenzburg, 5,3



Bild: Foto Basler

Alle erfolgreichen Kandidaten mit einem Notendurchschnitt von 5,2 oder höher

BAUENAARGAU

GV IM UND MIT DEM HTZ

PETER FRÖHLICH,
GESCHÄFTSLEITER BAUENAARGAU

Nach der Begrüssung der Teilnehmenden durch den Präsidenten André Crelier und der Behandlung der statutarischen Geschäfte folgten drei interessante Fachreferate zu aktuellen baurelevanten Themen. Beat Bachmann, Technologie- und Innovationsexperte Hightech Zentrum Aargau AG, Brugg, informierte über «BIM (Building Information Modeling) und Digitalisierung im Bau». Anschliessend referierte Prof. Dr. Manfred Breit, Studiengangleiter Digitales Bauen, Hochschule für Bau, Architektur und Geomatik, FHNW Muttenz, über das «Digitale Entwerfen und Bauen». Als dritter Referent brachte Patrik Marty, Managing Partner at Responsive AG, Zürich, das «Erleben von 3D-visua-

lisierten Architekturen» mittels VR-Brille den Teilnehmenden näher.

Präsident André Crelier informierte die Teilnehmenden über die Aktivitäten und nächsten Anlässe von bauenaargau. So findet exklusiv für Mitglieder der traditionelle «Roundtable» mit einem Regierungsratsmitglied am Dienstag, 26. September 2017, mit Regierungsrat Dr. Markus Dieth statt. Im Weiteren unterstützt bauenaargau als Sponsor die Aargauische Berufsschau, welche alle zwei Jahre und dieses Jahr vom 5. bis 10. September 2017 stattfindet. Ebenfalls wird bauenaargau zusammen mit der Aargauischen Kantonalbank zum jährlichen Bau- und Wirtschaftskongress einladen. Nach dem Dank an das HTZ sowie die drei Referenten für die grosse Unterstützung



Patrik Marty, Prof. Dr. Manfred Breit, André Crelier und Beat Bachmann

und dem Hinweis auf die Website von bauenaargau, www.bauenaargau.ch, lud André Crelier zum Apéro riche ein.

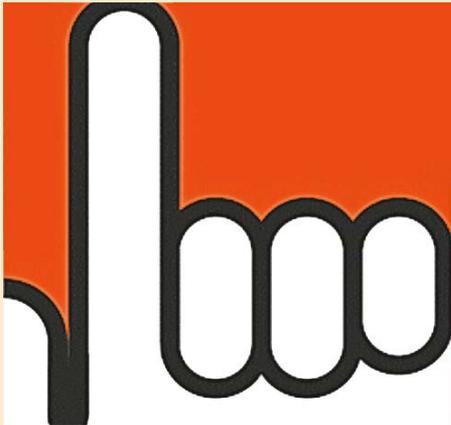
Beim anschliessenden Apéro riche nutzen die Mitglieder und Gäste die Gelegenheit, sich über das Gehörte und Erlebte (3-D-Brille) auszutauschen und das persönliche Netzwerk

zu pflegen. Der Vorstand von bauenaargau zeigte sich erfreut darüber, dass das neue Programmkonzept der Generalversammlung mit Referaten statt Grossbaustellenbesichtigungen offensichtlich gut angekommen ist.

bauenaargau

EIDGENÖSSISCHE UND KANTONALE ABSTIMMUNGSVORLAGEN UND Wahlen

24. September 2017



EIDGENÖSSISCH

Der Vorstand hat an der Vorstandssitzung vom 28. Juni 2017 folgende Parolen gefasst:

Ernährungssicherheit

Bundesbeschluss vom 14. März 2017 über die Ernährungssicherheit (direkter Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit»)

JA

Kurzkomentar:

Der Gegenentwurf für die Ernährungssicherheit hat bewirkt, dass die Initiative zurückgezogen wurde. Der neue Artikel 104a der Bundesverfassung ist ein ausgewogenes Gesamtkonzept und berücksichtigt die ganze Wertschöpfungskette. Er schreibt grundsätzlich den Status quo fest, weshalb ihn der Vorstand des AGV in Anerkennung der einheimischen Produktion einstimmig unterstützt.

Reform der Altersvorsorge 2020

- Bundesbeschluss vom 17. März 2017 über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer
- Bundesgesetz vom 17. März 2017 über die Reform der Altersvorsorge 2020

NEIN

Kurzkomentar:

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) lehnt die Reform Altersvorsorge 2020 nach einer kontradiktorischen Debatte und eingehender Diskussion mit 11 zu 6 Stimmen ab.

Die Altersvorsorge mit AHV und beruflicher Vorsorge ist das wichtigste Sozialwerk der Schweiz. Aufgrund der demografischen Alterung steht insbesondere die AHV vor einer gewaltigen Herausforderung. Der AGV-Vorstand anerkennt den Reformbedarf.

Unverantwortlicher Ausbau der AHV

Aus Sicht der Mehrheit des Vorstands des AGV löst die Vorlage die strukturellen Probleme unseres wichtigsten Sozialwerks aber nicht, sondern schiebt sie auf die lange Bank. Bereits im Jahr 2027 schreibt die AHV wieder rote Zahlen in Milliardenhöhe und ihre Situation wird sich anschliessend dramatisch verschlechtern. Diese Zeche wird insbesondere das Gewerbe bezahlen müssen. Zudem wird die junge Generation eine hohe Last tragen müssen und nicht darauf vertrauen können, jemals vom versprochenen Ausbau zu profitieren. Das ist faktisch eine Kündigung des Generationenvertrags zwischen Jung und Alt. Mit dieser Reform wird eine Zwei-Klassen-AHV eingeführt, denn die aktuellen Rentner bekommen die 70 Franken an ihre AHV-Rente nicht. Das ist ungerecht und widerspricht dem zentralen Gedanken der AHV, dass alle gleich behandelt werden. Die heutigen Rentner werden gar noch zur Kasse gebeten, indem sie die Reform über höhere Mehrwertsteuern mitfinanzieren.

Nachhaltige Vorlage ist gefordert

Der AGV fordert eine Reform der Altersvorsorge und ist bereit, dass das Gewerbe seinen Teil beiträgt. Wenn aber die Sozialversicherungsabgaben und die Mehrwertsteuer steigen, muss die Reform finanziell nachhaltig sowie der Generationenvertrag und die Gleichbehandlung weitergeführt werden. Die jetzige Vorlage erfüllt diese Ansprüche nicht, weshalb der AGV-Vorstand sie ablehnt.

KANTONAL

Auf kantonaler Ebene sind keine Vorlagen abstimmungsreif.

180 000 Auflage an alle Haushaltungen* im Kanton Aargau!

***ausser Stopp-Kleber**

August 2017

Sondernummer «ab'17» Wettingen

Erscheinung 16. August 2017

Anzeigenschluss 25. Juli 2017

Auskünfte, Anzeigentarif:
044 818 03 07 oder info@inwebag.ch



Berufliche Vorsorge – unterschätzte Chance

Die berufliche Vorsorge bietet viel Raum für Individualität. Standardisierte BVG-Pläne können eine adäquate Lösung sein. Oft werden aber aus Unwissenheit Optimierungsmöglichkeiten vernachlässigt. Wann haben Sie den Vorsorgeplan für Ihr KMU das letzte Mal überprüft?

Die Pflicht

Die gesetzlichen Grundlagen regeln die Mindestleistungen, welche die Mitarbeitenden im Falle von Invalidität und Tod sowie im Alter finanziell absichern sollen. Spezifikationen der einzelnen Unternehmungen wie z. B. starke Lohnunterschiede werden dabei nicht berücksichtigt. Es liegt in der Verantwortung des Unternehmers, Besonderheiten zu eruieren und zweckmässig in die Vorsorgelösung einzubinden.

Die Kür

Arbeiten Ihre Mitarbeitenden Schicht oder Teilzeit? Handelt es sich um junge Familienmütter und -väter? Stehen etliche Mitarbeitende vor der Pensionierung? Eine Kurzanalyse bringt Vorsorgelücken oder Verbesserungschancen zu Tage. Die Ausrichtung auf die effektiven Bedürfnisse und ein optimaler Sparplan können langfristig Existenzen sichern. Wo liegen die Besonderheiten in Ihrem Unternehmen? Fliessen diese in den aktuellen Vorsorgeplan ein?

Der optimale Partner

Professionelle Beratung ist Voraussetzung für massgeschneiderten Schutz. Auch kleine und mittlere Unternehmen defi-

nieren oft verschiedene Kategorien, um Beiträge und Leistungen bestmöglich auf das Team, Kadermitarbeitende und Geschäftsführungsmitglieder auszurichten. Für 13 500 Versicherte führt die FUTURA über 2500 Vorsorgepläne. Die Jahresgespräche beim Kunden vor Ort stellen sicher, dass der Vorsorgeschutz immer den Bedürfnissen entsprechend angepasst ist. Wir nehmen Ihre Vorsorge persönlich – Sie auch?

Der Nebeneffekt

Neben Steueroptimierungen und Leistungsverbesserungen im Alter (durch höhere Sparstaffelungen) für die Versicherten sind fortschrittliche Vorsorgeleistungen Teil der Unternehmenskultur und wichtiger Punkt in der Rekrutierung. Die Pensionskasse und die Beiträge seitens Arbeitgeber als Lohnnebenleistungen werden heutzutage verglichen. Schneidern Sie den perfekten Vorsorgeschutz für Ihr Team und sich selbst. Wir helfen gerne dabei.

Claudia Meeser



Leiterin Beratung & Vertrieb FUTURA Vorsorge
Eidg. dipl. Pensionskassenleiterin



Einzigartig wie Sie.



Die Stellhebel im Überblick

Parameter	gesetzliche Mindestvorgabe	Optionen	Vorteile
Bruttolohn	massgebender AHV-Lohn, max. CHF 84 600 p. a.	Lohn auf höherem Niveau begrenzen, nach oben offen lassen	höhere Basis für die Berechnung der Leistungen
Eintrittsschwelle	CHF 21 150 p. a.	Reduzieren oder ganz weglassen	Vorsorge / Absicherung auch für Kleinverdiener
Koordinationsabzug	Fix CHF 24 675	Abzug reduzieren, streichen oder an Teilzeitbeschäftigung anpassen	höhere Basis für die Berechnung der Leistungen
Spargutschriften	Alter 25–34: 7 % Alter 35–44: 10 % Alter 45–54: 15 % Alter 55–64/65: 18 %	Prozentsätze (tw. Abstufungen) frei definierbar Beispiel Sparstaffelung: 12 % / 16 % / 20 % / 24 %	höherer Sparanteil, höhere Renten
IV-Rente / Ehegattenrente	in Abhängigkeit des vorhandenen Altersguthabens	in % des versicherten Lohnes	bessere Planbarkeit; vorteilhafte Lösung für junge Mitarbeitende
Lebenspartnerrente	–	Einschluss möglich	Absicherung Lebenspartner, auch ohne Heirat
Todesfallkapital	vorhandenes Altersguthaben, wenn keine Renten fällig	zusätzlich zu Renten fixes Todesfallkapital versicherbar (z. B. 100 % des versicherten Lohnes)	zusätzliche Absicherung des Partners
Rückgewähr von Einkäufen	–	Einschluss möglich	Freiwillige Einkäufe werden im Todesfall unabhängig von Rentenleistungen an Hinterbliebene zurückbezahlt
Finanzierung	50 % Arbeitgeber 50 % Arbeitnehmer	andere Aufteilung möglich Beispiel: 60 % Arbeitgeber 40 % Arbeitnehmer	Benefit für Mitarbeitende soziale Unternehmenskultur

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

DER AARGAU HAT SPITZENWEINE



Ein guter Tropfen Wein in guter Runde sorgt immer für gute Stimmung. Das Gleiche gilt natürlich für ein feines Bier. Von beiden sind wir im Aargau ausgezeichnet bedient. Ich hatte in diesem Jahr das besondere Glück,

beide Produkte zu testen. Den Unternehmenspreis für Kleinunternehmen hat bekanntlich die Lägere Bräu aus Wettingen gewonnen. Eine Unternehmung, bei welcher nicht nur die Qualität und Dienstleistung stimmen, sondern bei der auch das innere Feuer der Unternehmer und Mitarbeitenden brennt. Und letztlich ist es wohl das innere Feuer, die Ausstrahlungskraft und die Begeisterungsfähigkeit der Unternehmerinnen und Unternehmer, welche zu Spitzenprodukten führen. Es ist mir aufgefallen, dass samt und sonders alle Finalisten und Gewinner der Staatsweine ebenso voller Herzblut für ihren Beruf leben.

Im Juni wurden wie jedes Jahr die Aargauer Staatsweine gekürt. 14 Jurymitglieder erkoren aus 16 Finalwei-

nen vier Staatsweine. Regierungsrat Dr. Markus Dieth hatte die Gesamtleitung. Er gab mir die einmalige Gelegenheit, in Form einer «Wild Card» Mitglied der Jury zu sein. Damit habe ich nicht nur bei der Ausmarchung mitmachen können, sondern auch einen tiefen Einblick in das gesamte Auswahlverfahren erhalten. Der professionelle Ablauf, die blinde Degustation und das standardisierte Bewertungsverfahren haben mich beeindruckt. Es erinnert mich ganz an das Verfahren bei der Kürung des Aargauer Unternehmenspreises. Obwohl alle 16 Finalweine beste Auslesen waren, hoben sich letztlich einige ab. Die grösste Erfahrung und gar Überraschung war für mich, dass die Punktierungen der Jurymitglieder erstaunlich nahe beisammenlagen. Als

Fazit kann ich mit Stolz feststellen und ich fühle mich bestätigt, dass wir im Aargau hervorragende Weine haben.

Leider genießt unser Aargauer Wein noch nicht überall die nötige Anerkennung. Das erinnert etwas an das Sprichwort «Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande». Der Präsident Roland Michel vom Branchenverband Aargauer Wein (Mitglied des AGV) versteht es aber mit seinem Verband, durch geschickte Aktivitäten unseren Wein in das richtige Licht zu rücken. Wenn Sie in den Sommerferien Zeit und Musse haben, geniessen Sie unsere einheimischen Köstlichkeiten. Zum Wohl.

Kurt Schmid



Immer da, wo Zahlen sind.

Willkommen bei der Bank,
die auch ein KMU ist.

Als lokale und unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU. Deshalb kennen wir Ihre Herausforderungen und beraten Sie auf Augenhöhe. Reden Sie mit uns über Ihr KMU.

raiffeisen.ch/kmu

RAIFFEISEN

TOP-ADRESSEN

Abdeckblachen / Hüllen / Vorhänge

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Abfall / Räumungen / Entsorgung

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Architektur

BUSER + PARTNER AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Bekleidung für Firmen/Vereine

MARKA DIETIKON AG-Showroom

Samstags 100%-WIR-Tag für Firmen-
bekleidung mit Ihrem Logo. Anmeldung
erwünscht. 044 741 49 56 www.marka.ch

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Lehrpersonenberatung, Info-Zentren,
Fragen zu Bildung, Beruf, Arbeit
und Gesundheit: www.bdag.ch

Beratung / kaufm. Unterstützung

Antonio Giampà Management Support

Beratung und Unterstützung von KMU's
Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG
info@agiampa.ch, Tel. 079 418 13 20

Erwachsenenbildung

Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg

Informatik, Sprachen, Wirtschaft,
Prüfungsvorbereitung, Persönlichkeit
Industriestrasse 19, 5200 Brugg
Tel. 056 460 24 24 – kursadmin@bwzbrugg.ch
www.bwzbrugg.ch

Faszination Feuer

Mimosa Cheminéebau

Ihr Partner für's perfekte Grillvergnügen
Gartencheminées, Pizzaoefen, Feuerschalen
Siloring 9, 5606 Dintikon
www.mimosa.ch / Tel. 056 624 45 90

Informatik

GIS Global IT Service GmbH

Seetalstrasse 2, 5703 Seon
Telefon 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

Microbyte Informatik AG

IT für KMU und öffentliche Hand
Döttingerstrasse 21 / 5303 Würenlingen
Tel. 056 250 05 30 / info@microbyte.ch
www.microbyte.ch

Informatik / EDV / Sicherheit

WESU Datentechnik GmbH

Informatiklösungen für KMU's
Brättligäu 6, 5600 Lenzburg
Tel. 062 892 97 17, Fax 062 892 97 56
info@wesu.ch, www.wesu.ch

Ingenieurbüro Haustechnik

Haustechnik – Planungsbüro USIC

Sanitär – Heizung – Lüftung
Beat Friedrich, www.friedri.ch
Mattenweg 9, 8905 Islisberg
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

Inserate – Werbung – Beratung

Inweb AG

Postfach – 8153 Rümlang (Postadresse)
Tel. 044 818 03 07 – Fax 044 818 03 08
info@inwebag.ch – www.inwebag.ch

Nutzfahrzeuge

Marti Nutzfahrzeuge AG

Iveco Verkauf und Reparaturen
Bodenachermatte 8, 6260 Reiden
info@martireiden / Tel. 062 749 00 49
www.martireiden.ch

Offset- und Digitaldruck

Oeschger Druck

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
oeschgerdruck@swissonline.ch
oeschgerdruck.ch

Reisebüro Weltweit

Ozeania Reisen AG

Träumen – Reisen – Erleben
Badenerstrasse 12
5442 Fislisbach/Baden
Tel. 056 484 20 20, www.ozeania.ch

Schreinerei – Innenausbau

F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau

Küchen – Bad – Böden – 300 m² Ausstellung
5504 Othmarsingen – 062 896 20 20

Treuhand

Geissmann Treuhand GmbH

Treuhand, Steuern, Buchhaltungen
Sonnenweg 8, 5607 Hägglingen
Tel. 056 610 18 20, treuhand@geissmann.info
www.geissmann.info

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin

Veranstaltungen

Kultur- und Kongresshaus Aarau

Schlossplatz 9
5000 Aarau
Telefon 062 834 02 10
kuk@aarau.ch / www.kuk-aarau.ch

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Mörigen AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

René Saxer

Holzbau, Umbauten, Bedachungen
Unterdorf 19, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 11 54, www.rsaxer-holzbau.ch



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

(Rubrikzeile gratis!)

DER AARGAU STELLT SICH VOR

NICHT DURCH, ABER MIT BLUMEN SPRECHEN

Beim Floristenverein Sektion Aargau (FSA Aargau) haben sich die selbstständigen Blumengeschäfte im Kanton Aargau zusammengeschlossen mit dem Ziel, die Leistungs- und Qualitätsstandards des Blumenfachhandels zu wahren. Er legt unter anderem auch grossen Wert auf die Aus- und Weiterbildung von Floristen. Zudem ergänzt und unterstützt der FSA Aargau die Aktivitäten des Schweizerischen Floristenverbandes. Seit 2016 leiten Tamara Emch und Martin Erni gemeinsam im Co-Präsidium die Geschicke des Vereins. Floristen haben die Liebe zur Natur zu ihrem Beruf gemacht. Sie sind Menschen, die gerne kreativ arbeiten, einen Sinn für das Schöne haben und den Kontakt mit anderen Menschen lieben – wie Tamara Emch!

EVELINE FREI

Frau Emch: Sprechen Sie mit Ihren Blumen?

Ja, ich spreche oft mit meinen Blumen, um ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, zu sagen, wie schön sie sind oder auch dass sie sich endlich entfalten sollen. Denn auch Pflanzen und Blumen sind Lebewesen. Die einen bevorzugen eine intensive Pflege



für diesen schönen und tollen Beruf ein, damit er noch lange erhalten bleibt. In meiner Freizeit suche ich den Ausgleich beim Tanzen oder in der Musikgesellschaft.



Team von Emch Floristik: Nicole Ulmer, Renate Baumann, Renate Emch, Tamara Emch, Fabienne Wicki, Sandra Furrer, Annelies Etterlin, Brigitte Döbeli (fehlt auf dem Bild)

und andere mögen es, wenn man sie «vergisst». Wir Floristen beraten sie gerne.

Sie haben im Januar 2015 den Blumenladen Etterlin als Einzel-firma übernommen. Wie kam es dazu?

Im September 2012 habe ich als Geschäftsführerin für den Blumenladen bei der Gärtnerei Etterlin angefangen. Da Herr Etterlin von Berufs wegen immer in den Gärten unterwegs war (Gartenunterhalt), lag die Verantwortung für das Blumengeschäft und den saisonalen Pflanzenverkauf schon damals auch auf meinen Schultern. Da

haben wir uns entschlossen, dass es einfacher ist, das Ganze anders zu organisieren. So habe ich im 2015 das Blumengeschäft und ein Jahr später das Gewächshaus mit dem saisonalen Pflanzenverkauf übernommen.

Wie oder nach welchen Kriterien wählen Sie jeweils das aktuelle Sortiment für Ihren Blumenladen aus?

Oberste Priorität hat bei uns die Qualität und die Saisonalität der Blumen. Zudem ist der Einfluss von aktuellen Modetrends nicht zu unterschätzen, wie beispielsweise auch in der Möbelbranche. Wer will schon unpassenden Blumenschmuck auf modernen Möbeln. Ein Sortiment für jedes Budget ist uns ebenso wichtig wie eine breite Auswahl an Schnittblumen.

Können Blumen aus der Mode kommen?

Blumen sind kein Modeartikel. Blumen schenkt man sich oder anderen aus Freude! Aber auch hier gibt es wiederkehrende Trends und Neuheiten. Es gibt immer wieder neue Pflanzenzüchtungen, aber vor allem verändert sich die Floristik an sich im Laufe der Zeit. Gewisse Blumen haben wie-

der einen besseren Ruf. Hortensien, Lilien und Nelken wurden früher nur als Friedhofpflanzen betrachtet. Heute sind sie trendige Pflanzen in neuen Zuchtvarianten.

Wirkt sich dieser Umstand auch auf die Besetzung der Lehrstellen aus bzw. stellen Sie Veränderungen fest?

Meiner Meinung nach kommt unser Beruf nicht aus der Mode. Das Lehrstellenbarometer spricht für sich. Die Zahl der Lehrstellen, die effektiv zur Verfügung stehen, ist viel grösser als das vorhandene Interesse. Vielleicht sollten die Lehrpersonen an den Oberstufen ihre Schüler mehr unterstützen, wenn Interesse an einem handwerklichen Beruf besteht, und zwar auch Bezirksschüler mit guten Noten. Mit einer Berufslehre kann man viel erreichen und im Leben sehr erfolgreich werden; nicht nur mit einem Studium an der Universität.

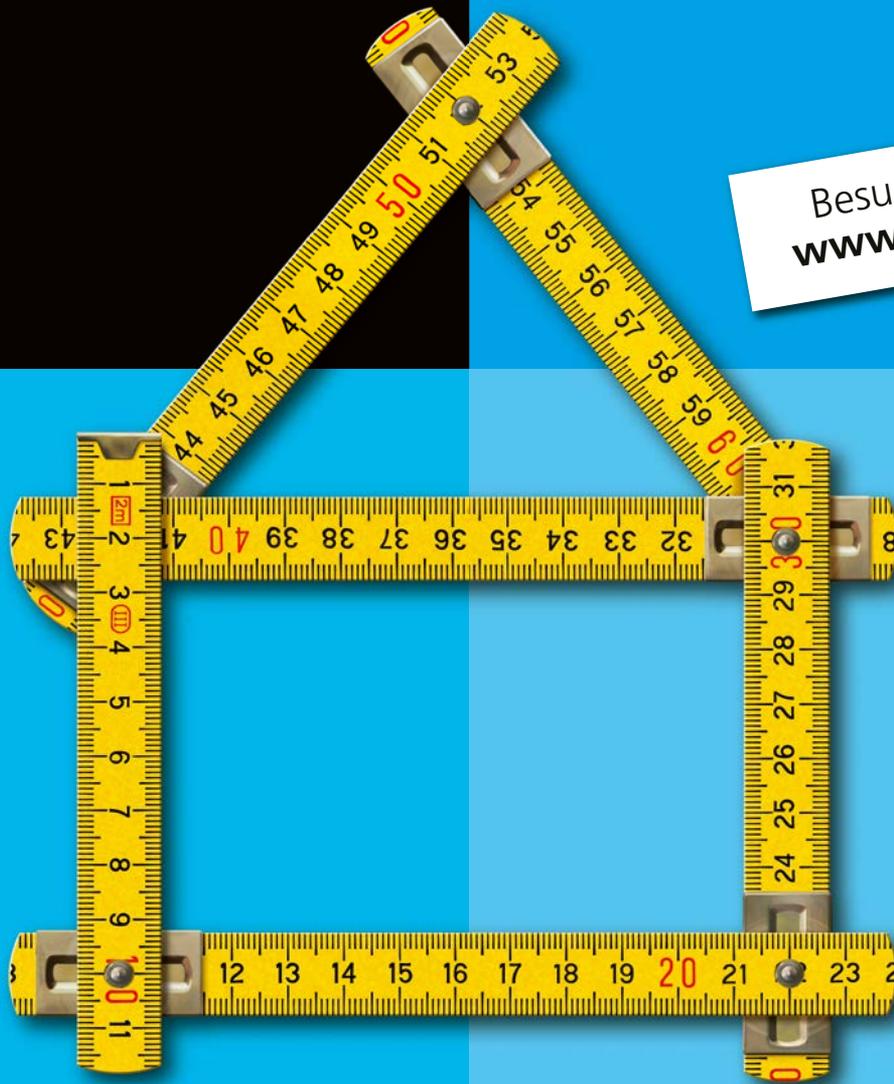
Sie führen den Floristenverein Sektion Aargau im Co-Präsidium mit Martin Erni. Lassen Sie manchmal die Blumen sprechen in Ihrer Kommunikation?

(Lacht) Ein schönes Wortspiel! Doch wir sprechen nicht durch die Blumen, sondern über Fakten. In unserem Verein geht es mehr um die Branche als um einzelne Blüten. Das Co-Präsidium ermöglicht uns eine bessere Aufgabenteilung und Betreuung unserer Mitglieder. Da wir beide, Martin Erni und ich, nebst der Vereinsarbeit noch eigene Betriebe führen, ist die Arbeitsbelastung hoch. Mit dem Co-Präsidium können wir beide unsere Kompetenzen optimal einbringen und die Aufgaben auf mehr Hände verteilen.



Auf lange Erfahrung bauen

Besuchen Sie jetzt
www.newhome.ch



Unsere Hypotheken sind auf Sie abgestimmt.

Wenn es um Finanzierungslösungen geht sind Sie bei uns an der ersten Adresse. Dank unserer langjährigen Erfahrung bieten wir Ihnen attraktive Hypotheken ganz nach Ihrem Budget. Rufen Sie uns unter 062 835 77 77 an oder berechnen Sie online Ihre persönliche Finanzierung: www.akb.ch/hypotheken